

Bezugspreis monatlich M. in der Reichsstelle 4000.— in den Ausgabestellen 4100.— durch Zeitungsboten 4200.— am Postamt 4500.— ins Ausland 6000 poln. M. in deutscher Währung nach Kurs.

Fernsprecher: 2273, 3110.

Tel.-Adr.: Tageblatt Posen. Postcheckkonto für Polen: Nr. 200283 in Posen. Postcheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Ercheint an allen Werktagen. Anzeigenpreis: f. d. Millimeterzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens . . . 120.— M. Reklameteil 360.— M. für Aufträge Millimeterzeile im Anzeigenteil 120.— p. M. aus Deutschland in deutscher Währung nach Kurs. Reklameteil 360.— p. M.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aufsperrung hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Menschlichkeit, Zivilisation, Kultur.

Die Vorgänge im Ruhrgebiet haben manchen nachdenklich gemacht, der bis vor kurzem noch an das Märchen von der deutlichen Barbarei und der zu ihr im Gegensatz stehenden Menschlichkeit, Zivilisation und Kultur jenseits des Rheins glaubte.

Ein neuer Beitrag zu dieser Frage kommt von einer anderen Seite.

Die französische Zeitschrift für das Militärwesen „Revue Meronnaise que Militaire“ veröffentlicht eine Reihe von Aufsätzen über das Fliegerunternehmen in Marokko im Jahre 1922.

Ruckern geschriebene Tauschenberichte. Es werden knappe Darstellungen über die Vorgänge aneinandergereiht, fast ohne jede Schlussfolgerung und Lehre. Mehrfach findet eine Kampfhandlung im Bericht folgendenmahen ihren Abschluß: „Diese Bombenangriffe fanden gleichzeitig mit zahlreichen Erkundungsausflugen statt. Das Ergebnis des ersten Bombenangriffs vom 25. ist: 1 Toter, 50 Hammel, 1 Maulerl, 2 Pferde; des vom 28. April: 4 Tote, 26 Hammel, 1 Maulerl, 1 Stute, 40 Ochsen!“

Oft heißt es am Schluß nur: „500 Kilogramm Sprengbomben wurden abgeworfen.“

Dieser hohe Verbrauch an Bomben ist auffallend und nur dadurch zu erklären, daß die Truppe auch nicht die kleinste Patrouille nunternehmung ausführte, ohne daß vorher auf gut Glück Bomben im Umkreis abgeworfen wurden.

Wem galten diese Bomben? Nur der bewaffneten feindlichen Macht, den bewaffneten Vanden?

Nein. In erster Linie waren sie für die Bevölkerung bestimmt.

Zum Beweis einige Auszüge aus den Berichten:

„In Quezzan, in Bou Domb und in Marakesch sind die Flugzeuge die einzige, stets bereite Kraft, um sich in wenigen Stunden zu den entferntesten Orten zu begeben; neben dem Bombenwurf wirkt schon ihr plötzliches Erscheinen auf die Eingeborenen und zeigt ihnen, daß wir jederzeit fähig sind, ihren Herausforderungen zu begegnen, und zwar auf eine besonders wirksame Art.“

„Diese Bombenangriffe bezwecken, die Eingeborenen zu beunruhigen, ihnen ihr Abhängigkeitsverhältnis ins Gedächtnis zururufen.“

„Der Zweck des Bombenabwurfs war vollständig erreicht. Menschen und Häuser litten sehr unter den Bomben, zahlreiche Verwundete und Tote waren zu verzeichnen. Die Einwohner fluhten in die Waldungen und wagten nur nachts in ihre Häuser zuruzufahren.“

„Als Vorbereitung für diese Unternehmungen sind zahlreiche Erkundungs- und Bombenauftrage seit Beginn des Monats ausgeführt.“

„Auch das Vergeltungswerfen“ fehlt nicht. Weil die Kolonne des Generals Boehmizau angegriffen, deshalb wird die Stadt Ksida zur Vergeltung mit Bomben bedacht.“

„Die in Beni Malek liegende Staffel führt täglich Bombenausfluge aus, um hierdurch die Schwäche unserer Truppen in dieser Gegend auszugleichen.“ — Also ein „Beruhigungswerfen“ auf eine sonst noch ganz friedliche Stadt (Gebirg). — Der Erfolg wird verzeichnet mit: „Drei Häuser zerstört, drei Eingeborene und viel Vieh getötet.“

Die angeführten Beispiele rücken genügen; sie lassen sich beliebig vermehren. Wir aber fragen, wo bleiben die Tugenden der Menschlichkeit, deren Hüter Frankreich sein will? Wo die Segnungen einer hohen Kultur, um derenwillen es Volk der „Barbaren“, die Deutschen, von der ganzen Welt bekämpft wurden, und um derenwillen die Deutschen als Vortreiber der germanischen Rasse durch die Romanen, unter Führung Frankreichs noch heute tatiglich gemocht und geschunden werden?

Kann man den Vernichtungswillen kälter, gefuhlloser und hartfuriger predigen und beweisen, als es hier geschieht durch die nachsterne Aufzählung der Verluste durch Bombenabwurfe? Kann man den Menschen weniger achten und ihn seine Macht mehr juhlen lassen, als es hier geschieht durch das Nebeneinanderstellen der Verluste an Menschen und Vieh?

Man darf daran erinnern daß bei den diplomatischen Verhandlungen um Marokko Frankreich sein Vorgehen dort eine „Pnetration pacifique“ nannte, — zu deutsch „Friedliche Durchdringung“.

Abzug der Franzosen aus Memel.

Die französischen Besatzungstruppen haben am Montag Memel in aller Stille geräumt. Die Kasernen wurden von den Litauern bezogen. Die Franzosen begaben sich auf ihre im Hafen liegenden Schiffe.

Die Haltung Litauens.

Die Stagenkur erahrt aus wandiger Quelle, daß Litauen sich bemüht das Vorhandensein von Rechtsranden für seine Haltung in der Memeler Frage zu beweisen. Italien erklärt, daß es die Forderungen der Entente mit gewissen Einraumungen annehmen werde.

Der polnische Konsul verlast Memel.

Nach einer Meldung des „Wojak“ in Warschau hat die neue litauische Regierung in Memel den polnischen Konsul Dr. Szarota ausgeworfen, Memel sofort zu verlassen. Dr. Szarota wird demnächst in Warschau eintreffen.

Der polnisch-litauische Konflikt.

Eine neue Erklärung des Generals Sikorski.

Ministerpräsident Sikorski hat am Montag ausländischen Pressevertretern zu den von der litauischen Gesandtschaft in Paris gemeldeten Nachrichten über sehr ernste blutige Zwischenfälle zwischen Polen und Litauern bei der Besetzung der neutralen Zone folgende Erklärung abgegeben:

„Ganz gewissenhaft sind bisher von der Regierung die Nachrichten über die Aktion Polens bei der Besetzung des ihm zugesprochenen Teiles der neutralen Zone gemeldet worden. Auf Grund einer Regierungsentscheidung ist der vom Völkerbund unzulassig anerkannte Teil der neutralen Zone lediglich von Polizei und zwei Zollwachebataillonen besetzt, die den Dienst an der neuen Demarkationslinie übernommen haben. Diese Kräfte waren und sind weit schwächer, als es die Lage verlangte. Denn es war bekannt, ja, es war sogar vom litauischen Ministerpräsidenten angekündigt worden, daß die litauische Regierung die Besetzung des Polen zugeordneten Gebietes nicht zulassen werde. Trotzdem und trotz des Mandats der Volkerbundentscheidung hat die polnische Regierung nicht einen einzigen Soldaten dabei verwendet, um durch die rein administrative Behandlung der Angelegenheit den Beweis weitgehendster Friedfertigkeit zu erbringen, und um nicht die provokatorische Tätigkeit Litauens zu fördern. Von massenhaften Zusammenstößen und regulären Gefechten im Gebiet der neutralen Zone kann also keine Rede sein. Bei ihrer Besetzung sind nur die Vanden der Szulisten entworfen worden, auch waren uberfalle regulärer litauischer Abteilungen auf die Polizei und die Zollsoldaten festzustellen. Zwei Tote und 16 Verwundete, — das sind die Verluste, die bisher auf polnischer Seite bei der Besetzung davongetragen worden sind. Die Verletzung der Zwischenfälle als militärische Aktionen und Zusammenstöße und die Reaktionen von einer größeren Zahl Verwundeter entbehren jeder Grundlage und werden von Litauern absichtlich verbreitet, sicherlich um den Eindruck zu erwecken, daß die berechtigten und rechtsbegrundeten Aktionen Polens der Anfang des Krieges im Osten sind. Mit voller Entschiedenheit erkläre ich, daß die polnische Regierung bis dahin weitgehendste Rückhaltung in dieser Angelegenheit gezeigt hat. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich die Polizeiabteilungen und die Zollbataillone aus den von ihnen eingenommenen Ortschaften unter dem Druck regulärer litauischer Truppen werden zururufen müssen; denn die Aufgabe von Polizeiabteilungen ist nicht regulärer Kampf. Sie verbürgen nur die Sicherheit der besetzten Ortschaften, deren Einwohner mit solcher Begeisterung die polnischen Behörden gegrüßt haben, die den bisherigen wilden primitiven Zuständen in der neutralen Zone ein Ende bereiten und eine formelle Rechtslage schaffen. Natürlich wird Polen diese demütigende Lage an seiner Grenze nicht dulden können, und nur Romno-Litauen wird die Verantwortung für die weiteren Ereignisse tragen, die es mit einer mir unvorstellbaren Wahnsinnigkeit provoziert.“

Die litauische Armee.

Der Pariser „Temp“ veröffentlicht folgende offizielle Daten über die Stärke der litauischen Heeresformationen: In Friedenszeiten besteht das litauische Heer aus vier Divisionen, die erste in Wilkomierz, die zweite in Riejdan, die dritte in Romno, die vierte

in Olica. Die erste Kavalleriedivision ist in Wokowisk stationiert. Im einzelnen zerfällt das Heer in folgende Regimenter: 12 Regimenter Infanterie, 8 Regimenter Kavallerie, 4 Regimenter Artillerie, ein Pionierbataillon, das aus vier Kompanien besteht, ein Eisenbahnerbataillon, ein Kraftwagengruppe, ein Panzerautomobilbataillon mit 7 Automobilen und eine Flugzeugstaffel, die sich aus 29 Flugzeugen zusammensetzt.

Die Infanterieregimenter bestehen in Friedenszeiten aus drei Bataillonen zu je drei Kompanien. In Kriegszeiten kommt zu jedem Bataillon eine Maschinengewehrabteilung hinzu (15 schwere und 15 leichte Maschinengewehre; außerdem eine Minenwerferabteilung und eine technische Abteilung).

Ein Kavallerieregiment zerfällt in vier Schwadronen. Im Kriege wird jedem Bataillon eine Minenwerferabteilung und eine technische Abteilung beigegeben.

Ein Artillerieregiment zerfällt in 7 Batterien und 3 Feldbatterien mit je 4 Geschuen zu 76 Millimeter, mit Zugabe einer Batterie schwerer Mörser und einer Batterie schwerer Geschue.

Der Militärdienst beginnt in Litauen mit dem 20. Lebensjahre und dauert bis zum Alter von 45 Jahren. Die Ausbildung dauert bei der Infanterie 2 Jahre, bei anderen Formationen 3 Jahre. Fünf Jahre dauert der Dienst in der ersten Reserve, acht Jahre in der zweiten und zehn Jahre in der Landwehr.

Ein zuruckgeschlagener Angriff.

In der neutralen Zone herrschte am Montag und teilweise auch am Dienstag Ruhe. Die Tatsache daß sich die litauischen Abteilungen im allgemeinen kriegerischer Aktionen enthalten, wird polnischerseits auf die Abreise des Generals Carton de Wiard zurückgeführt. Am Dienstag, 4 Uhr nachmittags, haben zwei litauische Abteilungen einen Angriff auf das Dorf Palatice unternommen, bei dem sie schwere Geschue und Maschinengewehre benutzten. Die polnische Polizei- und Zollmannschaften haben den Angriff zurückgeschlagen.

Verhandlungen über Freilassung von Gefangenen.

Am Dienstag haben zwei litauische Parlamentarier den polnischen Präsidenten in der neutralen Zone den Vorschlag gemacht, das Dorf Podami ü Romno-Litauen zu übergeben. Der Vorschlag wurde von polnischer Seite abgelehnt. Die Parlamentarier bieten gleichzeitig um die Freilassung der Gefangenen, worauf ihnen die Antwort erteilt wurde, daß die litauischen Gefangenen erst dann freigegeben werden sollen, wenn zuvor den polnischen Gefangenen die Freiheit wieder gegeben wird und die Litauer genügende Garantien dafür geben, daß weitere Angriffe auf die polnischen Zollabteilungen unterbleiben.

Die Opfer der Kämpfe.

Die polnischen Verluste bei den Kämpfen in der neutralen Zone betragen bisher 3 Polizeioffiziere und 40 Polizisten. Drei Offiziere der Grenzwehr sind in Geisenschaft geraten. Auf litauischer Seite sind 40 Verwundete und einige Tote zu verzeichnen. 20 Litauer sind gefangen genommen worden.

Ein polnisches Insurgentenkomitee.

Im Bezirk Szurmitz, der von der polnischen Delegation gegen den Eisenbahnabschnitt Wilna—Grodno ausgetrennt wurde, hat die polnische Bevölkerung ein Insurgentenkomitee gegründet, um den Litauern bewaffneten Widerstand zu leisten.

Republik Polen.

Der Arbeitsplan des Sejm.

Sejmvorsitzender Rataj hat einem Vertreter der Polnischen Telegraphen-Agentur über die nächsten Arbeiten des Sejm folgende Informationen erteilt: Der Sejm werde ohne Unterbrechung vom 27. d. Mts. bis zum 28. März Sitzungen abhalten. Dann wird eine zehnwöchige Ferienpause folgen. Nach den Osterferien werden die Sejm Sitzungen wieder am 10. April beginnen und bis in die zweite Hälfte des Monats Juni dauern. Der März wird den Steuerprojekten und der April dem Staatsbudget gewidmet sein. Die Sommerferien sollen von Ende Juni bis Ende Oktober dauern.

Die Sanierung der Staatsfinanzen.

Der Gesetzentwurf über die Sanierung der Staatsfinanzen zerfällt in vier Teile: 1. Staatsentlastung, 2. Festschreibung des Goldmarkwertes, 3. Einführung einer Sparaktion, 4. Haushaltsfragen. — Eine gewisse Zeit hindurch würden Gulden und Polnischmark nebeneinander Zahlungsmittel sein. — Die Verminderung der Verschuldung beginnt mit der Aufhebung des Gesundheitsministeriums, das als Sonderdepartement dem Innenministerium zugeteilt werden soll. Das Post- und Telegraphenministerium, das Eisenbahnministerium und das Ministerium für orientliche Arbeiten sollen zu einem Verkehrsministerium vereint werden. Auf dem Gebiete der Eisenbahnen soll dieses Ministerium rein administrativ tätig sein. — Das Staatsbudget wird in zwei Teile geteilt werden, ein Verwaltungsbudget und ein Budget der Staatsunternehmen, die auf der Grundlage der Bewirtschaftung der Handelsunternehmen bewirtschaftet werden sollen. Investitionen wird die Regierung nur dann machen können, wenn eine Deckung für sie vorhanden ist. — Der Entwurf für das Finanzministerium beinahe distastobliche Gewalt vor. Die Frage der Emissionsbank und der Emission des polnischen Gulden soll in ein besonderes Gesetz gefaßt werden. Das die Emission des polnischen Gulden aus Grund der Goldvorsate der P. K. B. vorzuziehen soll. In der Schlussfassung des Entwurfs ist die Frage der Emissionsbank nicht berührt.

In der Frage der Ruhestandsbeamtengehalter.

Ist im Sejm eine Reihe von Dringlichkeitsantragen eingebracht worden, über die gegenwärtig beraten wird. Voraussichtlich wird die Regelung der Bezüge der Pensionäre in den nächsten Tagen ihre Erledigung finden. Die Novelle zu dem Gesetz über die Regelung der Ruhestandsbeamtengehalter, die eine bedeutende Verringerung der Ruhebehalten vorsieht, ist bereits in zweiter Lesung durchberaten und wird allem Anschein nach auch in der dritten Lesung angenommen werden.

Einführung der polnischen Valuta in Oberschlesien.

In Oberschlesien wird die polnische Valuta vom 1. März ab neben der ostmark als Zahlungsmittel gelten. Die polnischen Beamten in Oberschlesien werden dann nach den Gehältern der De-

amten per anderen Landesstelle entlohnt werden. Die Industriellen werden bis zum 28. d. Mts. die Arbeiterlöhne in deutscher Mark auszahlen dann in polnischer Mark. Die Kaufleute sind verpflichtet, vom 1. März ab polnisches Geld anzunehmen. Bis zum 1. Novbr. wird auf Grund der Genfer Konvention in Polnisch-Oberschlesien die doppelte Valuta bestehen. Der Umtausch wird nach einem von einer Sonderkommission bei der Ratowitzer Handelskammer festgelegten Kurse erfolgen. Gewisse Schwierigkeiten bereitet allein die Post, wo sich der Umtausch mechanisch nicht durchführen läst. In dieser Frage werden zurzeit Verhandlungen mit Deutschland gepflogen.

Ein Stadthaushaltsplan in polnischen Gulden.

Polnische Blätter melden, daß die Stadtverwaltung von Ploet als erste den Plan gefaßt hat ihr Budget in polnischen Gulden festzusetzen. Die Stadtverwaltung geht auf diese Weise die Zahlungsschwierigkeiten zu beizugehen und die Durchführung des Budgets herbeizuführen.

Eine Novelle zum Antialkoholgesetz.

Der Ministerrat hat eine Novelle zum Antialkoholgesetz angenommen. Die Vorlage wird im Sejm von Finanzminister Grabki eingebracht werden. Das Verkaufsverbot wird nur an Sonn- und Feiertagen und nur für die Zeit des Vorbesiedelns gelten. Das Verbot des Alkoholauskaufs in den Wirtschaften der Bahnhofswartele wird vollkommen aufgehoben werden.

Ein Hirtenbrief der orthodoxen Bischöfe in Polen.

Der „Gyrek“ in Warschau meldet, daß die orthodoxe Synode in Polen einen Hirtenbrief orthodoxer Bischöfe an die Gläubigen anlässlich der Ermordung des Metropoliten Georg gerichtet hat. Der Brief drückt die Gewißheit aus, daß die gesamte orthodoxe Welt den schändlichen Mord verurteilt. Unterzeichnet ist der Brief vom Erzbischof Dionysius und den Bischöfen Alexander und Alexej.

Ein Sensationsprozess.

Am Montag begann in Lemberg ein Sensationsprozess. Angeklagt ist die sterreichische Staatsangehörige Fanny Dittner, geb. 1888 in Schlesien, früher Besitzerin einer Lehranstalt in Lemberg. Während des russischen Einfalls in Ostgalizien in den Jahren 1914 und 1915 war sie in Lemberg, und nach dem Wiedereinzug der sterreichischen Truppen soll sie sich als Donuziantin betätigt haben. Auf die Liste der Verdächtigen hat sie u. a. den Erzbischof Bilczewski, den früheren Statthalter Grafen Piniski, den verstorbenen Stadtpräsidenten Dr. Autkowski und die Vizepräsidenten Dr. Siach und Dr. Schleicher gefaßt. Von ihr denunzierten Personen warf sie Missetat, Spionage, kompromittierende Machinationen mit den Russen, Verrat von Bruderaufzeichnungen, von Wauplanen unterirdischer Kabel und von Einrichtungen von Postkantern, Organisierung einer Geheimpost usw. vor. Dabei soll sie sich falscher Dokumente bedient haben. Ferner wird ihr vorgeworfen, sie habe dem Magistratskommissar bei der Ausführung seines Amtes Widerstand geleistet, sich sehr verächtlich über das polnische Offizierkorps ausgesprochen und öffentlich über die polnische Regierung gefaßt. Lange werdet Ihr nicht mehr die Herren sein. Polen wird bald

auseinanderfallen, und dann wird Österreich der Nachfolger sein.

Die Voruntersuchung erwies die Grundlosigkeit der von ihr gegen die genannten Personen erhobenen Verdächtigungen.

Die Angeklagte war längere Zeit in Haft und wurde in einer Irrenanstalt beobachtet. Sie wurde dann für gesund erklärt und gegen Kaution auf freien Fuß gesetzt.

Die Verhandlung, zu der 66 Zeugen geladen sind, wird sich aller Wahrscheinlichkeit nach zwei Wochen hinziehen. Am Montag wurde die Anklageschrift verlesen.

Aus der polnischen Presse.

Polen und der Memeler Hafen.

Aber die wirtschaftliche Bedeutung Memels für Polen schreibt der „Dziennik Sudański“:

Das Memeler Gebiet, das sich aus den Kreisen Memel, Heidekrug und Königs zusammenlegt und ein Gebiet von 238 000 Hektar mit 150 000 Einwohnern umfaßt, ist durch die letzten Ereignisse unter die Herrschaft Litauens gekommen.

Die Memeler Industrie steht verhältnismäßig hoch. Im Memeler Gebiet sind gegenwärtig 29 Schneidemühlen und Journieranstalten tätig, eine der größten Zellulosefabriken in Europa, eine Kunstdüngerfabrik, eine Schiffswerft, einige Maschinenbauanstalten, einige Brauereien, Brennereien und Raffinerien und eine beträchtliche Anzahl von Ziegeleien und Zerkleinerungen.

Die Memeler Industrie steht verhältnismäßig hoch. Im Memeler Gebiet sind gegenwärtig 29 Schneidemühlen und Journieranstalten tätig, eine der größten Zellulosefabriken in Europa, eine Kunstdüngerfabrik, eine Schiffswerft, einige Maschinenbauanstalten, einige Brauereien, Brennereien und Raffinerien und eine beträchtliche Anzahl von Ziegeleien und Zerkleinerungen.

Der „Dziennik Sudański“ spricht dann von den Vorurteilen, die bereits von polnischer Seite zur Störung des Verkehrs mit Memel getroffen worden wären, und schließt mit der Feststellung, daß die künftigen Verträge zwischen Polen und Litauen zeigen werden, welcher Art der Zugang Polens zum Memeler Hafen sein werde.

Die Polen in den baltischen Staaten.

Aber die Polen in den baltischen Staaten schreibt das „Stowo Kletkie“ u. a.: In Lettland und Estland bestanden schon in alten Zeiten polnische Kolonien. Die größten derartigen Kolonien waren in Dünaburg und Riga.

„Kurjer Poznański“ und „Posener Tageblatt“.

„Kurjer Poznański“ Nr. 41, Mittwoch, den 21. Februar 1922. Zweite Seite rechts unten: „Aus der Tätigkeit der deutschen Gesandtschaft in Warschau.“ Ein Artikelchen, das mit den Worten beginnt:

Wir erhalten die folgenden Ausführungen: Das von Op-tanten redigierte und technisch geleitete „Posener Tageblatt“ meldet in seiner Nr. 37 unter „Ruhrspenden aus dem Ausland“ mit lebhafter Befriedigung, daß die deutsche Gesandtschaft in Warschau ungefähr 13 Milliarden Mark für die Opfer der Ruhrbesetzung gesammelt hat.

Es folgen dann einige Ausführungen über die Warschauer deutsche Gesandtschaft, zu welcher Stellung zu nehmen wir denen überlassen müssen, die es angeht, und dann kommt ein Schlussabsatz, der die Behauptung enthält: Jene Mitteilung von der Ruhrspende der Warschauer deutschen Gesandtschaft beweise, daß das „Posener Tageblatt“ nicht nur aus hiesigen deutschen Kreisen, sondern auch aus offiziellen ausländischen Stellen, die in Polen amtlich tätig sind, Nachrichten erhalte. „Das sollen“ — so schließt der „Kurjer Pozn.“ seine Betrachtungen — „sowohl die Bevölkerung Westpolens als auch unsere politischen und Verwaltungsbehörden wissen.“

Darauf ist zu erwidern:

- 1. Es ist nicht wahr, daß das „Pos. Tagebl.“ von Op-tanten redigiert wird. In der Schriftleitung des „Pos. Tagebl.“ ist kein einziger Optant.
2. Es ist nicht wahr, daß das „Pos. Tagebl.“ von offiziellen ausländischen Stellen, die in Polen amtlich tätig sind, informiert wird.
3. Es ist nicht wahr, daß jene Nachricht von der Ruhrspende der deutschen Gesandtschaft in Warschau von einer offiziellen ausländischen Stelle, die in Polen amtlich tätig ist, stammt. Vielmehr wurde jene Nachricht einer deutschen Zeitung entnommen, die in Posen jeber, der da will, im Straßenverkauf erwerben kann.

Die Lage an der Ruhr.

Wieder ein Ministerbesuch.

Der brennische Minister des Innern, Sebering, wollte am Sonnabend trotz des französischen Verbotes in Dortmund wo er mit Vertretern der Behörden, der Industrie und der Gewerkschaften über wichtige Fragen der Befestigung konferierte.

Geplante Gegenmaßnahmen gegen die Ministerbesuche.

Da die deutschen Minister trotz des ergangenen Verbotes zur Einreise in das besetzte Gebiet mit ihren Besuchen fortfahren, wird in Paris auf Vorschlag General Depouttes der Gedanke erwogen, ab man nicht die Städte, die von den Ministern aufgesucht werden, mit einer Strafkonztribution belegen soll.

Die vorstehende Meldung würde, so bemerkt die „D. A. G.“, wenn Zeit und Umstände nicht so unerhöht ernst wären, wie ein welthistorischer Witz klingen. Freilich zweifeln wir nicht daran, daß der enttäuschte französische Militarismus in seiner vor aller Welt dokumentierten Ohnmacht sich auch zu dieser letzten Stufe der Döhrlichkeit versteigen wird.

In Pariser Blättern wird gemeldet, daß zur Verhütung weiterer deutscher Ministerbesuche im Ruhrgebiet die Verhängung hoher Geldstrafen über die Lokale geplant sind, die die Besucher aufnehmen.

Die unmenschliche Behandlung der deutschen Polizisten.

Zwei der von den Franzosen schwer mißhandelten Wachmeister von Selsenkirchen sind, wie die „D. A. G.“ melden, nach ihrer Freilassung aus der französischen Gefangenschaft in Berlin zur Weitererstattung eingetroffen. Sie beschwerten sich mit größter Erbitterung über die geradezu unmenschliche Mißhandlung durch französische Gendarmesoffiziere, welche die Polizeibeamten mit Reitpfeisern und Fuchritzen bis zur Bewußtlosigkeit traktierten.

Die meisten der mißhandelten Polizeibeamten haben um Veretzung in eine andere Polizeigarnison gebeten, weil sie befürchten müssen, daß die Franzosen nach Kenntnisnahme ihrer Auslagen abermals einen Raubzug unternehmen werden.

Die W. A. B. meldet, wurde am 15. Februar gegen 11 Uhr abends auf dem Gymnastischen Weg in Aachen der in Aachen stationierte Schaffner Gilles von französischen Soldaten erschossen.

Ein Plübeehl.

W. A. B. berichtet aus Dortmund: Nach amtlichen Meldungen haben die französischen Soldaten den Befehl erhalten, jeden an Telegraphenlinien angelegten deutschen Beamten und Arbeiter ohne Anruf zu erschießen.

Androhung des Regierungspräsidenten Grüner.

Der Regierungspräsident Grüner in Duisburg wurde auf Befehl des Generals Degoutte ausgewiesen. Als Grund wurde angegeben die Beschwerde eines belgischen Generals wegen des Protestes Grüners gegen die erneute Verhaftung des Bürgermeisters Jorres in Duisburg.

Regierungspräsident Grüner in Elberfeld.

Der aus Düsseldorf ausgewiesene Regierungspräsident Grüner ist in Elberfeld angekommen und fährt von dort aus seine Geschäfte weiter.

Die Kontribution für Selsenkirchen.

Die Franzosen haben in ihrem Feldzuge gegen Selsenkirchen zur Eintragung der als Sanktion für den geordneten französischen Gendarm geforderten 110 Millionen bis jetzt 89 1 Millionen zusammengebracht. Sie verlangten heute nachmittag von dem stellvertretenden Ortsbürgermeister einen Scheck über den Rest der Summe, der ihnen aber bewweigert wurde.

Raub der Zölle in Koblenz.

In Koblenz drangen irrendische Gendarmen in das Hauptzollamt und verlangten Geld und die Kassenbücher. Einem Zollbeamten gelang es, einen größeren Geldbetrag durch das Fenster hinauszumerren, ein anderer, der sich auf der Straße befand, brachte das Geld in Sicherheit. Der Zollbeamte wurde daraufhin von den Franzosen mißhandelt und gefesselt in das Gefängnis geführt.

Wieder ein Zusammenstoß französischer Züge.

In Vindau-Dahlhausen sind gestern zwei von französischem Personal geführte Züge zusammengestoßen. Dabei wurden drei Soldaten getötet, 18 schwer und eine Reihe leicht verletzt. Der Sachschaden ist bedeutend, der Zugverkehr über Vindau-Dahlhausen ist gesperrt.

General Lerond soll retten.

Als Retter in der höchsten Not ist, wie Tel.-Union meldet, im Ruhrgebiet der rühmlichst bekannte ehemalige Präsident der internationalen Abstimmungskommission in Oberschlesien, General Lerond eingetroffen. Er soll es schaffen. Angeblich soll er an Stelle des Generals Desbignes als Vertreter der militärischen Operationen in die Rheinlandkommission eintreten in Anbetracht seiner in Oberschlesien gemachten Erfahrungen über die Behandlung der deutschen Zivilverwaltungen.

Die Schwierigkeiten Frankreichs.

Französische Ruhrkredite.

Man erwartet in der Kammer einen Antrag des Finanzministers zur Erlangung von Krediten für die Ruhraktion. Die Kredite sollen in drei Gruppen zerfallen: 1. für die zivilen Ausgaben, 2. für militärische Zwecke, 3. für die Eisenbahnen. Zu dem 1. Punkte sollen 5 Millionen Franken bestimmt werden, die man durch Einnahmen im Ruhrgebiet zu decken beabsichtigt. Für militärische Zwecke werden für Januar und Februar 50 Millionen bzw. nach Abzug der im Budget bereits vorgesehenen 15 Millionen noch weitere 35 Millionen gefordert. Diese Ausgaben werden sich monatlich erneuern und eine regelmäßige Position im Staatshaushalt bilden. Für die Eisenbahnen werden 60 Millionen verlangt, die für die ganze Dauer der Ruhraktion ausreichen sollen.

Die Pariser Verhandlungen über eine rheinische Währung.

Der Pariser Presse zufolge werden zwischen Poincaré und dem belgischen Ministerpräsidenten L. Dehaene am kommenden Mittwoch in Paris Verhandlungen über die Einführung einer neuen Währung im Rheinland und im Ruhrgebiet eröffnet werden. Eine neue Währung würde große finanzielle Opfer Frankreichs kosten und den Kurs des Franken weiter drücken, so daß der französische Finanzminister gegen diesen Schritt protestieren wird. Trotzdem ist es nicht ganz unmöglich, daß Frankreich in seiner schmerzlichen Verblendung zu Demonstrationszwecken diesen Weg einschlagen wird. Die Red.

„Für die partei Methode.“

In den politischen Kreisen ist nach dem „Progrès Civique“ eine bemerkenswerte Bewegung zu beobachten. Die Gegner der Ruhraktion, sagt das Blatt, zeigen erste Mienen, bewahren aber eine schweigende Haltung. Die Anhänger der starken Methode triumphierten öffentlich, obwohl sie durch das Ergebnis erschreckt worden sind. Sie machen Poincaré für den Mißerfolg verantwortlich, indem sie ihm vormerken, er könne nicht zwei Tage die gleiche Meinung behalten. Sie drängen jetzt den Kriegsminister Maginot in den Vordergrund, der vor nichts zurückscheut. Für die starke Methode sind jetzt alle, die nichts Besseres wissen, und besonders die Clemencisten bemühen sich, den Ministerpräsidenten wild zu machen. Der große Streit geht jetzt darum, ob die Reserven unter die Fahnen berufen werden sollen, wozu Maginot bereit wäre, oder ob es Poincaré gelingen wird, noch länger mit den Freiwilligenmeldungen auszukommen, wie er vorläufig der Öffentlichkeit glaubhaft zu machen vermag.

Poincaré vor der Kammerkommission.

In der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten erschien Dienstag nachmittags 2 Uhr Poincaré, um die angeforderten Erklärungen über die Lage im Ruhrgebiet und im nahen Osten abzugeben. Die Rede des Ministerpräsidenten nahm, wie von enzyklischer Seite mitgeteilt wird, mehrere Stunden in Anspruch. Sie endete jedoch nicht, wie in Aussicht gestellt war, mit einem Vertrauensvotum der Kammer, vielmehr wurde die Sitzung abgebrochen und auf kommenden Donnerstag vertagt. Ein Bericht über die Ausführungen Poincarés wurde nicht ausgegeben. Die Mitglieder haben sich zu strengstem Stillschweigen über die Ausführungen verpflichtet. Das wichtigste Thema, den Einbruch in das Ruhrgebiet, streifte Poincaré, wie man sagt, in seiner Rede nur kurz. Er sprach 2 1/2 Stunden lang über Memel, Lausanne, Polen und Litauen.

General Sarrail gegen Poincaré.

In der Kopenhagener Zeitung „Politiken“ wird eine Unterredung mit dem früheren Oberkommandierenden der alliierten Truppen im Orient, General Sarrail, veröffentlicht. Sarrail wendet sich scharf gegen Poincarés Politik im Ruhrgebiet und am Rhein. Diese Politik vererbe Frankreich für immer den Rufes des Edeimutes. Das einzige sichere Ergebnis der Ruhrexpedition seien die Kosten. Die von Poincaré versprochenen Tausende von Tonnen Kohle seien ausgeblieben. Sarrail schließt seine Ausführungen mit der Feststellung, daß Frankreich jetzt von England verlassen, von ganz Europa gehäht und von Deutschland für immer herabschert würde.

Der Streit in Frankreich und Belgien.

Im Kohlenrevier Borinage in Belgien ist ein Bergarbeiterstreik ausgebrochen. Das Arbeiterkomitee hat bekannt gegeben, daß der Streik in seinem Zusammenhang mit den Vorgängen im Ruhrgebiet stehe. — Im Nord-Kohlenrevier von Frankreich hat sich die Streikbewegung verschärft. In den belgischen Gruben von Voudes-du-Rhône arbeiten sämtliche Bergarbeiter.

Die luxemburgische Hüttenindustrie vor dem Erliegen.

Das „Echo d'Industrie“, das offizielle Organ der gesamten luxemburgischen Industrie, schreibt in seiner letzten Nummer: Die Lage unserer Hüttenwerke hat sich während der letzten Tage noch verschlechtert, denn unsere letzten Bezugsquellen für Brennstoffe sind fast erschöpft. Daher müssen weitere Anträge gestellt werden, und wenn — was nicht wahrscheinlich ist — die Lage sich nicht noch radikal ändern sollte, müssen wir mit einer vollkommenen Stilllegung aller Betriebe rechnen. Die einzige Hoffnung auf Rettung wäre, daß Deutschland seine regelmäßigen Kohliefernungen wieder aufnimmt, was nach der neuesten Agitation im Ruhrgebiet nicht wahrscheinlich ist. Aus Lothringen und Meurthe-et-Moselle lauten die Berichte übrigens gleich.

Lord George spricht im Unterhaus.

Die Montagssitzung des englischen Unterhauses begann mit der Debatte über den Abänderungsantrag der beiden liberalen Gruppen zur Thronrede. Verantwortlich, in die die Forderung, die Ruhrbesetzung dem Völkerbunde zu unterbreiten einseitig werden soll. Der erste Redner war der frühere Unterrichtsminister Fisher. Er führte aus, es bestehe in England ein freundschaftliches Gefühl Frankreich gegenüber, aber Paris soll sich durch die Haltung eines gewissen Teils der Londoner Presse nicht irre führen lassen und nicht glauben, daß England mit der Ruhrbesetzung einverstanden sei. Er und seine liberalen Freunde möchten die guten Beziehungen zu Frankreich gerne aufrechterhalten, und es wäre schade, die Waffenkameradschaft wegen einer Schuldenforderungsaktion zunichte zu machen. Nach ihm sprach

Lord George,

lebhafte mit Zurufen begrüßt. Er betonte, daß lediglich die Freundschaft ihn und seine Freunde veranlassen, die Regierung zu bitten, Schritte zu unternehmen, die Frankreich vor dem Untergang retten können. „Eine Katastrophe“, sagte er, „müß früher oder später eintreten, und je später sie kommt, desto schlimmer wird sie sein. Ich bin überzeugt, daß die französische Regierung durch ihre Politik Tag für Tag und Woche für Woche der Katastrophe unabwendbar entgegengeht. Es ist nach allem, was geschehen ist, schwer anzunehmen, daß lediglich der Wunsch nach Wiedergutmachung die französische Haltung bestimmt. Die Reparationsfrage muß geregelt werden. Ich glaube an die Seriosität dieser Wiedergutmachung, aber das französische Publikum hat die Regelung, die wir vor einigen Monaten vorgeschlagen haben, nicht gebilligt.“ Lord George sagte weiter: er kenne die Schwierigkeiten, mit denen der Premier zu kämpfen habe, zu gut, als daß er irgend etwas an Bonar Law's Politik aussetzen möchte. Er selbst habe Freundschaft für Frankreich, was aber nicht bedeutet, daß England sich mit jedem beliebigen Schritt des französischen Kabinetts einverstanden erklären soll. „Poincaré hat nicht gewollt, was meine Regierung vorgeschlagen hat“, sagte Lord George, und auch später hat er abgelehnt, was die jetzige Regierung vorgeschlagen. Frankreich geht seinen eigenen Weg; führt diese Politik zu einem Mißerfolg, so ist von einer Wiedergutmachung nicht mehr die Rede. Gelingt sie, so werden die daraus entstehenden Kosten so hoch sein, daß die Reparationen nicht gezahlt werden können. Der ursprüngliche Plan der Franzosen ist bereits gescheitert. Jetzt improvisieren sie einen neuen Plan, aber es ist eine offene Frage, ob dieser neue Plan, die neue Ausbesserungsmethode und die neue Taktik, zu einem besseren Ergebnis führen werden oder ob schließlich eine noch weitere Ausdehnung der Pläne stattfinden muß. Wird Frankreich, wenn Deutschland nachgeben muß nicht einen so hohen Betrag verlangen, daß Deutschland ihn nicht aufbringen kann, so daß die Ruhrbesetzung ins Ungemessene fortbauert wird?“

Auch Lord Robert Cecil führte aus: „Freundschaft zu Frankreich bedeutet keineswegs, daß man jeden Schritt der französischen Politik mitmachen muß, besonders nicht, wenn dadurch der Weltfrieden gefährdet wird.“

Der Inhalt des liberalen Antrags.

Der liberale Antrag ersucht, wie wiederholt sei, die Regierung unverzüglich eine Kommission von Sachverständigen

zu ernennen, um Bericht zu erstatten über die Fähigkeit Deutschlands, Reparationen zu zahlen...

Die Frage der interalliierten Schulden.

In einem Aufsatz über die Frage der interalliierten Schulden, den Lloyd George in verschiedenen Blättern veröffentlicht...

Es war ein tatsächlicher Fehler, die Pariser Konferenz mit einem Plan über die interalliierten Schulden zu eröffnen...

Eine gefälschte Unterredung des deutschen Reichsfanzlers.

Ein Interview des Reichsfanzlers Cuno, das in den "Sunday Times" veröffentlicht wurde...

Der Reichsfanzler soll in dem fingierten Gespräch gewünscht haben, daß England einen Druck auf die Franzosen...

Geheimes Militärbündnis zwischen Frankreich und Japan.

Nach der "Zeit" wird in einer diplomatischen Kreise mit Entschiedenheit behauptet, daß zwischen Frankreich und Japan ein geheimes Militärabkommen geschlossen worden sei...

Aus dem Orient.

Die Eröffnung des Wirtschaftskongresses in Smyrna

Aus Smyrna wird gemeldet, daß in Smyrna die feierliche Eröffnung des Wirtschaftskongresses stattfand...

Schwedische Sympathien für Deutschland.

Im "Evenska Dagbladet" schreibt der bekannte führende Nationalökonom Professor Cassel, die Ausrufung sei nur als Glied des systematischen Strebens nach der Vernichtung der deutschen Wirtschaftskraft zu begreifen...

des deutschen Volkes. Wenn man in Schweden dem deutschen Patriotismus das Lob spendet, das alle Germanen ihm schulden...

Sowjetrußland.

Vom russischen Außenhandel.

Die Moskauer Verbrauchergenossenschaft hat größere Partien von Sportstoffen nach Stettin und London ausgeführt...

Der Bedarf der Petersburger Industrie an ausländischen Rohstoffen und Halbfabrikaten.

Der "Torgovo-Promyshlennij Svyestienij" bringt über den Bedarf der Petersburger Industrie an Rohstoffen und Halbfabrikaten längere Ausführungen...

Aufhebung des Baumwollmonopols in Rußland.

Der sowjetrußische Rat für Arbeit und Verteidigung beschloß, daß mit dem 1. Februar d. J. das Monopol auf den An- und Verkauf von Baumwolle...

Ausfuhr von russischem Knochenmehl.

Nach der "Prom. Vozg." gedenkt der Moskauer Petrust Schirloski in nächster Zeit in größerem Maßstabe die Ausfuhr von Knochenmehl zu beginnen...

Eine französisch-russische Bank?

Wie die "Welt. Tel.-Agentur" aus Moskau berichtet, führt ein Vertreter Rothschilds in Moskau Verhandlungen über die Gründung einer privaten französisch-russischen Bank...

Rußland und Japan.

Der "Ekonomitscheskaja Schin" zufolge antwortete der japanische Premierminister auf eine Anfrage über die Erneuerung der Beziehungen zu Rußland...

Von den russischen Eisenbahnen.

Das russische Volkskommissariat für Verkehrswesen veröffentlicht eine Statistik des im Jahre 1922 auf den russischen Eisenbahnen gestohlenen und abhanden gekommenen Eigentums...

Rußlands Ostflotte.

Die russische Ostsee-Handelsflotte zählt jetzt 23 größere für den Auslandsverkehr in Frage kommende Frachtdampfer...

Die Januarpreise.

Ein aus Moskau in Warschau eingetroffener Ingenieur berichtet: Er erhielt als technischer Leiter einer Fabrik im Januar ein Monatsgehalt von 1250 Millionen...

Deutsches Reich.

Aufnahme einer Goldanleihe.

Im Finanzministerium beginnen, wie die "Deutsche Allgemeine Zeitung" erfährt, am Montag Verhandlungen wegen Aufnahme einer Goldanleihe...

Überwachungskommissionen für die Schlachtviehmärkte.

Aus Anlaß der in den letzten Wochen eingetretenen scharfen Preissteigerung für Schlachtvieh hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft die Landesregierungen...

gen jogleich an Ort und Stelle entgegengetreten werden kann. Durch enges Zusammenarbeiten dieser Kommission...

Ein Erlass des Handelsministers wegen der Teuerung.

Der Handelsminister hat nach W. L. V. an sämtliche Handelskammern nachstehenden Erlass gerichtet: Es hat sich gezeigt, daß die erfreuliche Besserung, die der Stand der Markt in der letzten Zeit erfahren hat...

Maßnahmen gegen den Wucher.

Durch den Amtlichen preussischen Pressedienst richtet der Präsident des Landespolizeiamts an sämtliche Polizeiverwaltungen Preußens folgende Aufforderung: Der Präsident des Landespolizeiamts stellt mit Verbleiben fest, daß obwohl...

Deutsch-russische Verkehrsabkommen.

Die russische Regierung hat den Konventionentwurf über den Personen- und Frachtverkehr zwischen Deutschland und Rußland über Litauen, Lettland und Estland genehmigt.

Die Außenhandelsstelle für Eisenwirtschaft ist von Oberfeld nach Münster in Weiskaten Hotel Demuths Keller verlegt worden.

Der Verurteilung des Kommunistenführers Olla. In Breslau drang vor einigen Tagen eine Bande in die Strafanstalt ein, in der der berühmte Kommunist Olla Olla gefangen ist...

Freistaat Danzig.

Danzig als Fremdenstadt. In der Woche vom 25. Januar bis 3. Februar sind in Danzig insgesamt 2086 Fremde polizeilich gemeldet worden...

Aus aller Welt.

Annahme verschiedener Verträge im italienischen Senat.

Der Senat billigte alsdann die Verträge von Santa Margherita, ferner die am 6. Februar 1922 zwischen Italien und anderen Staaten in Washington geschlossenen Verträge...

Die Schweiz lehnt das Juncabkommen mit Frankreich ab.

Am 18. Februar hat das Schweizer Volk sein Urteil über das mit Frankreich geschlossene Abkommen über die Genfer Freizone abgegeben und das Abkommen mit 410 048 gegen 31 142 Stimmen abgelehnt...

Kämpfen in Wien.

Die Kämpfe zwischen den Monarchisten und Sozialisten in Wien nehmen immer weitere Ausdehnung an. Am Sonntagabend abend kam es in einem Stadtteil zu einem blutigen Straßenkampf...

Japan und Sowjetrußland.

Japan und Sowjetrußland. Aus Yokohama wird gemeldet: Die Opposition des japanischen Oberhauses veröffentlichte eine Erklärung, worin gefordert wird, daß die Regierung...

Güter

von 300—3000 Morgen,
eins davon mit viel Wald u. Wiese aus deutschen Händen
diese unter günstigen Bedingungen zum Kauf an Offerten
unt. N. 5690 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Schlosserei

mit kompl. Einrichtung,
da u. passender Wohnung, Zimmer und Küche mit sämtlichen
Möbeln sofort abzugeben. Ferner
1 Zimmer und Küche mit Möbeln (Eiche)
ebenfalls sofort abzugeben. Bietet in Posen. Angebots
unt. 5470 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten

Zwei neue Reimannsche
Kartoffelwagen
sofort zu verkaufen bei (5625)
T. Nowicki, Dom Rolniczo-Handlowy,
Plac Wolności 11. Telefon: 3326.

Autoleichtbenzin
offeriert unter Tagespreis (486)
„Brzeskianu“ Tow. Akc.
Tel. 3417. Poznań, ul. Skarbowa 20. Tel. 4121.

Hackmaschinen
System „Woolnough“
(wie von Deane gebaut.)
für Getreide u. Rüben
Lieferung bei rechtzeitiger Bestellung in
allen Preisen — beagl. Hackmesser
Woldemar Günter,
Landw. Maschinen u. Bedarfsartikel, Fette und Öle,
ul. Sew. Mielżyńskiego 6.
Poznań, — Telefon: 52-25 —

Feldbahnbesitzer
Ersatzteile für Feldbahnen sofort prompt
lieferbar.
Smoschewer & Co., T. z o. p.,
Bydgoszcz, Dworcowa 31b. Tel. 451.

Zuchtschweine
des großen weißen
Edelschweines
Lieferung aus meiner reinblütigen,
altbekanntem Herdbuchschmiede jederzeit. Preis pro
Monat 3 Zentner Roggen. Gültig re mehr. (5264)
Modrow, Modrowo, poczta Skarszewy (So. Oeck).

Mehrere Wag. **Kali, Kainit**
hochproj. preiswert abzugeben auch gegen Roggen.
Offerten unt. N. 5583 an d. Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Press-Stroh (5614)
gegen oberflächliche Bohle nimmt an
L. Turowski, Kepno (Kompon).

Sehr gut erhaltene **Rußba im-Saloneinrichtung**
(Sofha und 2 Sessel, Tisch mit Büchsch. de. groß. Spiegel,
Lampentisch, 3 Stühle, 2 Portieren) verkauft
Evang. Pfarrhaus Kniem (Pinne).

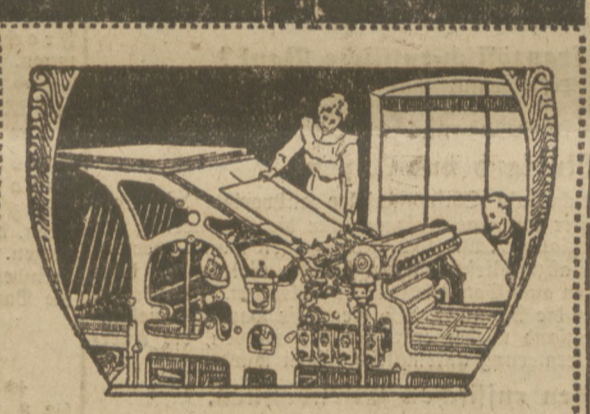
Ausschneiden! Ausschneiden!
Postbestellung.
An das Postamt
in
Unterzeichneter bestellt hiermit
1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für den Monat März 1923
Name
Wohnort
Postamt
Straße

Allen holden, klugen Frauen,
Die auf gutes Essen schauen,
Ruf ich zu mit voller Kraft:
Wollt ihr guten Kuchen backen,
Fleisch mit feinstem Fette braten,
Haben guten Bratensaft:
Laßt „Ilona“ Euch nur geben!!
Ich bin überall zu haben
Auch im kleinen, kleinsten Laden,
Wenn nicht hier, dann gleich daneben!
„ILONA“
Pierwsza Śląska Fabryka Margaryny
Paweł Hoffmann i S-ka, Bielsko (Śląsk).
Repräsentant für Poznań und ehemalige Provinz:
Z. Antoniewicz, Poznań, Różana 4a. — Telefon: 3880.

Fensterglas
in allen Sorten
Glaserfüllt,
Glaserdiamanten,
Bildereisen
Liefert C. Zippert,
Gniezno

„Apollo“-Theater.
Sonntag, den 25. Februar 1923, mittags 12 Uhr:
Olga Desmond,
weltberühmte Kinosängerin und klassische Tänzerin.
Kartenvorverkauf in der Zigarettenhandlung
W. Górski (Hotel Monopol). (5621)

Original Dehne Drillmaschinen (5618)
3 m breit, mit 25 Reihen und 27 Drosselungen
offeriert, ist n.e. der Vorrat
reicht, ab Lager **Poznań**
Woldemar Günter,
Landw. Maschinen und Bedarfsartikel,
Fette und Öle,
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6. Tel. 52-25.



Wir drucken
schnell — gut — preiswert
und in allen Kultursprachen

Druck-
laden
jeder Art
in Buch-
und
Steindruck
Für Behörden und Körperschaften:
Formulare, Hausbesuchslisten, Amtsbücher, Wahlen,
beschl. Ehrenurkunden, Gültigkeit und Marken aller
Art und ihre alle Zwecke.
Für Handel und Industrie:
Katalogen, Postkarten, Mitteilungen, Preisbogen,
Rechnungen, Quittungen, Capis, Angelegenheiten, Brief-
umschläge, Etiketten, Preislisten, Paketadressen,
Koch- und viele Jahrbücher, Scherenschnitten usw.
Für persönlichen Gebrauch:
Broschüren, Verordnungen, eigene Geschäfts-Visiten-
karten, Jubiläum- und Gedenkschriften, Verordnungen,
Geburts- und Todesanzeigen.
Für Werbedruckachen:
alle Bankchecks, Aktien, Coupons und sonstige Do-
kumente, sowie Druckladen vertraulichen Inhalts,
besitzen wir eine besondere Wertpapierdruck-Abtei-
lung sowie die besten Einrichtungen welche gute
Ausführung gewährleisten.
Für wissen schaftliche und fremd-
sprachliche Sacharbeiten: deren Pflege
wir uns besonders angelegen sein lassen, verfügen wir
über ein ausgezeichnetes Personal, die wie auch dem
Bilderdruck und sonstigen illustrierten Druckarbeiten
bei uns ganz besondere Sorgfalt zugewendet wird.

Posener Buchdruckerei und
Verlagsanstalt T. A., Poznań
(früher Offentliche vorm. Mergbach'sche Buchdruckerei)
Zwierzyńska (Targowicza) 6
Fernsprecher: 2273, 3110, 3249, 4246 Tel.-Adr.: D. Oberlag
Graphische Kunstanstalt: Buch- und
Steindruckerei mit eigener Buchbinderei

Die hier unten gegen
Fr. Derwanz
nehme ich zurück (5616)
Kasloref.

Ankündigung
Ich kaufe
alte Garderobe, Schuhe,
Wäsche, Betten, Möbel,
Leppiche, Pianinos, Näh-
maschinen, Kleiderwagen,
Wohnungseinrichtungen,
Gläser, Papier, Lumpen.
Kalimannsohn,
Poznań, sw. Marcin 34.
(Schon 20 Jahre
in Poznań wohnhaft.)

Schlafzimmer
nebst Salon mit elektrischem
Licht zu vermieten. **Wieslę**
Garbary 49, 1. Stock

Möbliertes
Zimmer
für besseren Herren, eventuell
auch 2 zusammen, sofort zu
vermieten. **Poznań,**
ul. Siemiradzkiego 81.

Herr von außerhalb, der
jeden Monat ca. 14 Tage in
Posen weilt, sucht tauber
möbliert. Zimmer.
Off. u. N. 5628 an d.
Geschäftsstelle d. Bl. erbeten

Berlin-Posen.
In meine Laden in
Posen gegen des gleichen **Posen**
Nah. ul. **Stowackiego 41**
(fr. K. Str.) I. Et. 1. 5612

Tausch.
3 Zimmerwohnung
in Kommandanten **Berlin**, gegen
eine 4-5 Zimmerwohn. in
Posen. Off. u. 5608 a. d.
Geschäftsstelle d. Bl. erbeten

Tausch.
1 Laden, 120 qm in best.
Gelegenheit
Berlin gegen Borsdamer
Brau Bannschleier gegen
einen Saal oder Geschäft in
Posen Off. u. 5609 a. d.
Geschäftsstelle d. Bl. erbeten

Korsetts (483)
Hüftenhalter
Büstenhalter
in grösster Auswahl
empfehit
Spezial-Korsettgeschäft
S. & W. Kaczmarek
Poznań
ul. 27. Grudnia 20.

Übernehme Glasarbeiten
in Fabriken auf Gütern
und in Offerten unt.
er 5610 an die Geschäftsstelle
d. Bl. erbeten.
Eine kompl. Fabrik (5629)
Feuerpreise
kauft G. Scherffe, Poznań
W. 6.

Spielplan des Großen Theaters.
Mittwoch, den 21. 2. abends 7 1/2 Uhr: „Die Jüdin“
Oper in 5 Akten von Halévy
Donnerstag, den 22. 2. abends 7 1/2 Uhr: „Die Auf-
erziehung“, Fantasiestudium in 4 Akten
von Humperdinck
Freitag, den 23. 2. abends 7 1/2 Uhr: „Hoffmanns
Erzählungen“, Oper in 3 Akten von
Spontini
Sonntag, den 24. 2. abends 7 1/2 Uhr: „Die Fleder-
maus“, Oper in 3 Akten von J. Strauß
Kartenvorverkauf im Zigarettengeschäft des Herrn Górski
im Hotel Monopol (Hotel) ul. Różana und Sew. Mielżyńskiego

Freitag, den 23. Februar, abends 8 Uhr
im großen Saale des Evangel. Vereinshauses
Liederabend
von **Kotte Leonard**
Mozart, Pfitzner, Schubert
Am Flügel: **Helmut Baerwald**
Edgar Franck, Liszt.
Eintrittskarten zu 4000—1000 Mk. im Zigarrengeschäft
H. Gumnior, Ecke St. Martins und Viktorialstraße.

Verband-Buchhandlung.
Direkte Lieferung von
Büchern, Zeitschriften, Musikalien
Ein gutes Buch ist Gottes wert
Es ist ein Feind auf Deinen Wegen
Als Ideal leibst es begehrt
Und stiftet vollen Lebens segnen
Gibt Mut und Kraft auf rauhe Bahn
Stärkt in Dir alle guten Triebe
Ein Buch sei Dir dein lehrer Wahn
Ob auch die Welt in Staub zerfalle.
Zur Anschaffung empfehlen:
Dr. Kroh, Eine einzigartige Begabung und deren
psychologische Analyse.
Helling, Der Stern von Moabit. Roman aus dem
heutigen Berlin.
Fenz, Wolf Haberland, Roman aus der Oberpfalz.
Wend, Ko sul Holtmann's Tochter. Roman.
Dr. Arndt, Das Bildungsziel des Gymnasiums.
Spengler, Der Untergang des Abendlandes. Band II.
Weltgeschichtliche Perspektiven.
Steinfels, Die Spiele. Unterhaltungs- Erholungs-
Sportspiele usw.
Ganghofer, Schloß Hubertus, Roman, 2 Bände.
Schlesier des 19. Jahrhunderts.
Schmell, Naturgeschichte des Pflanzenreichs.
Schmell, Naturgeschichte des Tierreichs.
Glanberg-Dubislav, Systematisches Wörterbuch der
Philosophie.
Dr. Wätsche, Der Kampf um den Erdball.
Moric, Hinter Gottes Rücken. Roman.
Verhöld, (Schweizer) Der chirurgische Operationsaal.
Ein Ratgeber.
Dr. Pindow, Macht und Einfluß der freimaurer.
Schler, Der Kastenwagen, seine Bedienung und Pflege.
Inglin, Die Welt in 3 goldbau.
Goethe-Nietzsche, Der einmüde Nietzsche.
Maarsens, Der Preis von Ets Doris. Roman.
E. Kimmann, Frau Linda. Roman.
Schuffen, Meine Steinauer. Roman.
Wähl hier ein Buch zu treuem Schaffen,
Laß Dich belehren ohne Scham.
So wirst Du Kenntnisse erlangen,
Die nicht vergehen, wie die Spreu!
Zeitschriften:
Neue Musikzeitung von Dr. Holle.
Die Warte.
Dahlem.
Velhagen u. Klasing's und **Westermann's** Monats-
hefte.
Europäische Modenszeitung.
Für's Haus.
Deutsche Jägerzeitung.
Die Lehrerin, Organ des allgemeinen deutschen
Lehrerinnenvereins.
Die Gartenlaube.
Sämtliche Bestellungen,
auch solche von hier nicht angezeigten Büchern,
Zeitschriften und Musikalien bitten wir
direkt an uns
zu senden!
Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.
Poznań, ulica Zwierzyńska 6

Wirtschaftliches aus Polen.

Krisis in der Tabakindustrie Polens.

Der ganz gewaltige, in kurzer Zeit panikartige Sturz der polnischen Mark hat die Auslandsbevisen ungeheuer verteuert. Die speziell seit November 1921 von Monat zu Monat steigende Teuerungswelle hat die Löhne automatisch in die Höhe getrieben, weitere Lohnsteigerungen stehen aus diesem Grunde vor der Tür. Die letzte in der Kalkulation von 12 500 für den Gulden eingeschätzten Preise sollten auf Grund dieser Tatsachen auf 18 000 erhöht werden, obwohl heute der Gulden bereits 20 000 überfordert hat. Die beschriebene Notlage um Bewältigung der Preise auf einer Basis von 15 000 für den Gulden vom Finanzministerium wurde abgelehnt. Bei den jetzigen Preisen unter Zugrundelegung des Guldens mit 12 500 für die Kalkulation und dem wirklichen Kurs von 20 000 entsteht eine Differenz von ca. 8000 M. Bei dieser Laktik des Finanzministeriums kann kein Unternehmer existieren; er arbeitet nicht nur ohne Gewinn, sondern verliert sein Vermögen in kürzester Zeit. Die gesamte Tabakindustrie dürfte dieser Lage wohl zum Stillstand kommen. Die Expedition ruht bereits seit einigen Tagen. Ohne Verkauf gibt es keine Gelder, und ohne Geld können keine Rohstoffe zur Auszahlung beschafft werden. Da die Kapitalisten der einzelnen Unternehmer sehr beschränkt sind. Die nächste Folge dürfte wohl Arbeiterentlassungen in größerem Umfang sein. Dem Exporthändler, der für einen bestimmten Betrag von Monat zu Monat weniger Ware erhält, wird durch das Vandalenverhältnis langsam aber sicher die Existenz geraubt. Gehörte er früher dem Mittelstande an, verfällt er jetzt der Proletarisierung.

Das Tabakmonopol wurde seinerzeit mit 7 Stimmen Mehrheit vom Sejm, ohne die Volksvertreter Oberschlesiens, angenommen. Wäre die Abstimmung über das Tabakmonopol in Gegenwart der ober-schlesischen Volksvertreter auf Grund der Konstitution zur Abstimmung gelangt, so wäre sicherlich eine Ablehnung desselben erfolgt. Die frühere Warnung: „Das Tabakmonopol und seine Folgen“ hat sich inzwischen bewahrheitet. Unsere Brüder in Oberschlesien sind ausgesprochene Feinde des Tabakmonopols, und es herrscht dort bereits eine sehr roge Abwehrbewegung, um dasselbe zur Strecke zu bringen.

Nur eine freie Industrie kann für das Land segensreich wirken. Nur der freie Wettbewerb ist für die Interessen der Arbeiter von größerem Vorteil, während das Tabakmonopol sie untergräbt.

Transaktionen in polnischen Gulden.

Die Möglichkeit von Transaktionen in polnischen Gulden wird in einem Wirtschaftsaufsatz im „Kurjer Polski“ erörtert. Die verneinende Antwort auf die Frage, ob solche Transaktionen möglich sind, wird durch folgendes Beispiel veranschaulicht: „Im Jahre 1915 ging das Gold aus Deutschland, Frankreich und England nach den neutralen Ländern. Die kriegsführenden Länder zahlten gern für Lebensmittel, Rohstoffe usw. in Gold. Schweden befand sich damals in schwieriger Lage: Die mit Gold zahlenden Ausländer führten eine Kreditschwäche und Industrieernte herbei. Die Riksbank (die staatliche Emissionsbank in Schweden) gab daraufhin bekannt, daß sie Goldmetall und Goldmünzen der Ausländer zum Austausch in schwedische Riksdaler nicht mehr annehme. Damals erfolgte die Differenzialisierung der schwedischen Goldkrone und des Goldmetalls. Das Goldmetall war nur Metall und konnte nicht Geld sein. Für Goldkrone zahlte man mehr Gold als die in der Krone enthaltene Menge. Es erwies sich also, daß der Staatsstempel auf dem Metall diesem Metall einen bestimmten Zusatzwert gab. Der Zusatzwert ergab sich daraus, daß das geprägte Metall Geld darstellte, die Funktionen eines Zahlungsmittels und Austauschmittels hatte, die das Metall, das nicht in eine Münze umgeprägt war, nicht besaß. Die Geschichte mit der schwedischen Krone ist belehrend. Sie spricht dafür, daß wir, so lange wir keine Gulden als Münzen besitzen werden, auf keine Weise den Wert des Guldens festlegen können. Also sind Transaktionen, die auf der Zahlungspflicht in polnischer Guldenmark beruhen, unmöglich, da sich der Gleichwert zwischen Mark und Gulden gar nicht festlegen läßt.“

Zur Lage der polnischen Papierindustrie.

Die Papierindustrie beschäftigt in Polen 5000 Arbeiter. Diese Ziffer könnte überschritten werden, wenn nicht der ständige Mangel an Zellulose bestände. Die Zellulosefabrik in Wloclawek ist nicht imstande, den Bedarf von 850 Waggons Zellulose monatlich zu decken. Sie liefert kaum 180 Waggons. Zwei kleinere Zellulosefabriken in Oberschlesien produzieren zusammen ungefähr 60 Waggons monatlich. Sie sind Eigentum von Papierfabriken in Deutschland-Oberschlesien und müssen dort für 15 Jahre lang ihre Produktion abgeben. Die polnischen Papierfabriken müssen ihren Bedarf aus der Tschechoslowakei decken, was mit Rücksicht auf die Valutadifferenz unrentabel ist. Die Preise für Zellulose betragen für 100 Kilogramm normal 35 400 M. Die tschechische Ware stellt sich auf 140 tsch. Kronen, d. h. ungefähr 38 000 polnische Mark oder 850 v. S.

teurer als Inlandware. Infolge eines Streikes, der die Zellulosefabrik in Wloclawek im Oktober vorigen Jahres stilllegte, stieg der Preis für Zellulose um 26 v. S. Die Einfuhr betrug: im Januar 99,8 Tonnen, im Februar 62,8 Tonnen, im Mai 211,9 Tonnen, zusammen 618,9 Tonnen. Davon kamen aus der Tschechoslowakei 389,2 Tonnen, aus Österreich 185,0 Tonnen, aus Deutschland 40,2 Tonnen, aus den Vereinigten Staaten 26,7 Tonnen.

Kußerdem besteht ein großer Mangel an Holzmasse, da im Lande Holz fast gar nicht geschliffen wird. — Ferner muß der Bedarf an Lumpen und Stempelpapier in großen Mengen aus dem Auslande gedeckt werden. Die Einfuhr betrug im Jahre 1922: im Januar 1671,7 Tonnen, im Februar 1604,6 Tonnen, im März 1412,9 Tonnen, im April 2831,6 Tonnen, im Mai 1844,9 Tonnen, zusammen 8455,7 Tonnen. Auch die anderen benötigten Artikel, wie Filz, Siebe und Farben, werden eingeführt, da sie in Polen nicht hergestellt werden. So kommt es, daß die polnischen Papierfabriken kaum 60 v. S. des Inlandsbedarfs an Papier decken. Es werden alle Qualitäten eingeführt mit Ausnahme von Zigarettenpapier, welches Artikel nach Rußland, der Ukraine und Rumänien ausgeführt wird.

Die Aus- und Einfuhr stellt sich nach Angaben des statistischen Hauptamtes für 1922 folgendermaßen dar:

Table with 3 columns: Month, Import (Einfuhr), Export (Ausfuhr). Rows for Jan, Feb, Mar, Apr, May, and Total (zusammen).

Es liefern: Österreich 3980,6 Tonnen, Deutschland 1887,8 Tonnen, Tschechoslowakei 398,8 Tonnen. — Die monatliche Durchschnittseinfuhr für das erste Halbjahr 1922 beträgt 1170,7 Tonnen, die Produktion 3940 Tonnen, die Ausfuhr 30,6 Tonnen. Der Durchschnittskonsum für den Monat betrug 5000 Tonnen.

Rübenanbau und Zuckerproduktion in Polen.

Im Vorjahre erstreckte sich der Rübenanbau auf eine Fläche von 82 187 Hektar und zeigte eine Ernte von 15 498 000 q. Rüben und eine Produktion von 1 550 000 q. Zucker, während die heutige Kampagne bei einer Anbaufläche von 107 653 Hektar und einer Rübenenernte von 22 Millionen q. eine mehr als doppelt so große Zuckerproduktion aufweist, nämlich 3 800 000 q. Konnten schon im Vorjahre — und dies keinesfalls auf Kosten der einheimischen Bevölkerung — 45 000 Tonne exportiert werden, so stehen in der diesjährigen Kampagne 150 000 Tonne zur Ausfuhr bereit, wobei der inländische Konsum, der nicht weniger als 28 Millionen Menschen zu versorgen hat, reichlich gedeckt erscheint. Trotz der blühenden Steuerexploit des Staates, der jedes Kilogramm Zucker mit 600 poln. Mark belastet, nimmt die Produktion rasch zu. — Bei den jüngst mit Österreich und Südslawien abgeschlossenen Handelsverträgen tritt Polen als ein nicht unbeträchtlicher Zuckerlieferant auf, und ist es insbesondere Österreich, das auf polnischen Zucker lebhaft reaktiviert; überdies zeigen die westlichen und nordischen Staaten, wie Frankreich, England, Norwegen und Schweden für polnischen Zucker ein erhöhtes Interesse.

Die Krise in der Lodzer Industrie.

Infolge der Krise in der Lodzer Industrie hat die Mehrzahl der Fabriken die Löhne an die Arbeiter teils in bar, teils in Waren ausgezahlt. Ein Unternehmer besaß Wechsel für 13 Milliarden, konnte sie aber nicht diskontieren.

Wiederaufnahme der Tätigkeit der Lodzer Färbereien.

Am Montag ist in sämtlichen Lodzer Färbereien der Betrieb wieder aufgenommen worden.

Welchem Volke gehörte Kopernikus an?

Der „Dziennik Poznanski“ schreibt in seiner Nr. 41 (Mittwoch, den 21. Februar) unter der Überschrift „Das Posener Tageblatt und... Kopernikus“: „Aus Anlaß des vierhundertfünfzigsten Jahrestages der Geburt des Kopernikus widmet das „Posener Tageblatt“ dem großen Astronomen einen längeren Aufsatz, dessen Hauptinhalt der Beruf des Nachweises ist, Kopernikus sei ein Deutscher gewesen. Die Beweisführung polnischer Gelehrter hält nach Ansicht des „Posener Tageblattes“ keiner Kritik stand und das polnische Volk versucht, so meint das „Posener Tageblatt“, zu Unrecht den Genius, der dem menschlichen Gedanken neue Bahnen gewiesen hat, für sich in Anspruch zu nehmen.“

„So meint das Posener Tageblatt“... Zu viel Ehre für das „Posener Tageblatt“. So meint nicht nur das „Posener Tageblatt“, sondern so meinen sehr viele durchaus objektiv denkenden Leute, die über die Fragen, um die es sich hier handelt, sich eine mindestens ebenso selbständige Ansicht verschafft haben wie der vom „Dziennik Poznanski“ wieder einmal als schmerzliche Beschuldigung gegen das „Posener Tageblatt“ aufgestellte polnische Forscher Professor Wirkenmajer aus Krakau.

Die ganze Beweisführung, durch die der Nachweis erbracht werden soll, Kopernikus sei ein Pole gewesen, bedeutet nichts weiter als eine unhistorische Verwechslung von Nationalität und Staatszugehörigkeit, völkischen und politischen Saders. Gewiß ist es richtig, daß Westpreußen und Ermland im Jahre 1466 sich dem polnischen Könige unterstellten, also rechtlich zum polnischen Staatsverband gezählt werden durften. Gleichzeitig aber betrachteten sich diese Gebiete auch als Glieder des heiligen römischen Reiches deutscher Nation und genossen mit eigenem Landtag, eigenem Recht und eigener Verwaltung eine weitgehende Autonomie, bis der polnische Reichstag im Jahre 1569 mit der Vergangenheit brach. Wenn die Tatsache, daß Kopernikus in Thorn geboren wurde und in Ermland tätig war, ein Beweis dafür wäre, daß er ein Pole gewesen sei, dann müßte Genrvl Sienkiewicz, weil er im politischen Staatsverbände Rußlands geboren wurde und lebte, als Russe angesprochen werden. So wenig Sienkiewicz ein Russe war, so wenig war Kopernikus ein Pole. Und was die Frage der Abstammung und der Herkunft der Familie Kopernikus betrifft, so führt sich die Ansicht von der deutschen Herkunft dieser Familie durchaus nicht etwa nur, wie der „Dziennik Poznanski“ meint, auf die in dem Festartikel des „Posener Tageblattes“ angeführte Broschüre Schrift, sondern auf eine reiche kritische Literatur. In der letzten Zeit ist unter anderem eine Untersuchung des Breslauer Altbürgermeisters Dr. Georg Bender über Hermit und Volkstum der Familie Kopernikus erschienen (in den Darstellungen und Quellen zur schlesischen Geschichte, Band 27, Kommissionsverlag Ferdinand Hirt, Breslau). Der Verfasser dieser Untersuchung kommt zu dem Ergebnis, daß die Familie Kopernikus eine deutsche ist und aus dem Dorfe Kopernigt bei Neisse stammt, das im 14. Jahrhundert nur von Deutschen bewohnt war. Wohl im letzten Drittel des 14. Jahrhunderts ist ein Vorfahr des Astronomen nach Krakau gezogen, das zwar die Hauptstadt Polens, aber in Nat, Gericht und Bürgerschaft, Verfassung, Recht, Sitten und Sprache eine überwiegend deutsche Stadtgemeinde war. Niklas Kopernigt, der Vater, und wahrscheinlich auch der Großvater des Astronomen, waren in Krakau angelegene deutsche Kaufherren. Trotzdem finden wir Niklas im Jahre 1458 in Thorn, wohin er nach Benders Vermutung unter dem antideutschen Druck der polnischen Gesekegebung übersiedelt sein soll. Niklas heiratete in Thorn die Tochter Barbara des Schöffensmeisters Lukas Wazetrode, der zu einer in der Reichsstadt alteingesessenen deutschen, vielleicht aus Westfalen eingewanderten, Patrizierfamilie gehörte. Der einflußreiche begüterte Schöffensmeister Wazetrode spielte freilich seit der Gründung des preussischen Bundes (im Jahre 1440) bis in den verhängnisvollen dreizehnhundertjährigen Städtekrieg (1453—1466) hinein in der Bewegung, die sich gegen die Ordensherrschaft richtete und den Anstoß an das polnische Königtum erstrebte, mit eine führende Rolle. Aber diese politische Parteilichkeit war in jener Zeit, wo die nationalen Gegensätze noch weniger in die Erscheinung traten und durch die Einheit des katholischen Glaubens gemildert wurden, keineswegs als Verrat am Deutschtum gedacht; sie entsprang vielmehr wirtschaftlichen Interessen und politischen Selbständigkeitsgelüsten. Auf derselben unhistorischen Verwechslung völkischen und politischen Saders beruht auch das polnische Argument, Bischof Lukas Wazetrode, der Oheim unseres Astronomen, habe in seiner ordensfeindlichen Politik sein Polentum bekundet. Gewiß charakterisiert die Regierung dieses ermländischen Bischofs eine immer schroffer werdende Haltung zum deutschen Orden; aber wie wenig er, der doch als Kandidat der preussisch-deutschen Partei gegen die Absichten der polnischen Krone erwählt worden war, ein Pole war, kennzeichnet schon allein die Tatsache, daß er als Student in Bologna Vorsteher der deutschen Landsmannschaft war. Am deutlichsten offenbart sich uns Kopernikus' völkisches Bekenntnis in Bologna, wo er im Herbst 1498 als Jurist immatrikuliert wird. In dieser Hochschule bestanden außer anderen Landsmannschaften eine deutsche und eine polnische. Erstere verlangte als Vorbedingung für die Aufnahme die deutsche Mutter-

Amerikanisches Copyright 1921 bei Carl Dunder, Berlin.

Der heilige Berg.

Roman von Wilhelm Hagen.

(28. Fortsetzung.) (Nachdruck unterzogen.)

Die Tage verstrichen.

Der Sohn des Rotibauern wurde begraben und es gab einen langen Leichenzug, die Männer mit harten, starren Gesichtern, die Weiber mit weißen Taschentüchern in den Händen, mit denen sie sich von Zeit zu Zeit die Augen wischten, ganz wie es von Alters her Sitte war.

Nach dem Amt begab man sich in das Trauerhaus, um an dem üblichen Leichentanz teilzunehmen, und da der Rotibauer wußte, was er seinem Haus schuldig war, lud er nicht nur die Dörfler zu Gaste, sondern bat auch die Abordnung der Arbeiterschaft, die dem Sarge gefolgt war, und Fernleitner mit seinem Freund.

Vogelreuther, der ebenfalls zugegen war, hielt die Gelegenheit zu einem allgemeinen Ausgleich der Gegensätze für gegeben, und brachte auch tatsächlich so etwas wie eine Aussöhnung zwischen den Bauern, den Arbeitern und der Gruppe Fernleitners zustande.

Die Arbeiter wurden dagegen merklich wärmer, als der Rotibauer nicht mit Getränken geizte, und allmählich entwickelte sich sogar eine gewisse Stimmung.

Fernleitner brachte es nicht fertig, lange zu bleiben, sondern erhob sich zeitig und verließ den zum Gelage ausgerichteten Gedächtnisraum, in schwere Gedanken verstrickt der Höhe wieder zusehend.

Volkner, Wildenbrunner und Böcker folgten ihm; aber es kam nicht die allgewohnte herzliche Aussprache zustande, denn Fernleitner hatte seit einigen Tagen das Gefühl, daß vor allem der Maler und der Musiker den Liebeswerbungen Vogelreuthers nicht mehr jene Zurückhaltung entgegenbrachten, die er erwarten zu dürfen glaubte.

Fernleitner wußte, daß der Kampf zwischen ihm und dem einstigen Freunde weiterging; er hatte längst damit gerechnet, daß Vogelreuther es versuchen würde, die anderen Mitglieder der Künstlerkolonie zu sich hinzuzuziehen und so einen Keil zwischen ihn und seine Freunde zu treiben. Ebenso fest hatte er aber geglaubt, auf die unbedingte Treue seiner kleinen Schar bauen zu dürfen, und war nun um so schmerzlicher berührt, als er gewahrte, wie Volkner und Wildenbrunner den Lockungen Vogelreuthers ihr Ohr liehen und sogar bereits begannen, den Hotelbau zu billigen und zu verteidigen.

Bestimmt schritt er den anderen voraus; seine ganze Gründung schien ihm mit einem Male verleidet, der Wilde Jäger, einst sein Idol, übte nicht mehr entfernt den alten Zauber; es kam ihm vor, als hätten freierliche Hände das Heiligtum entweiht, und gleichzeitig begann ein jelsamer Drang in ihm zu wachsen, den Berg im Stich zu lassen, davonzuziehen und zu wandern.

Als sie an dem Bauplatz vorüber kamen, trat finstere Haß in seine Züge. Breit plump und nüchtern wuchs der Hotelbau aus den zertretenen Matten; seine langen Fensterreihen strahlten wie leere Augenhöhlen in das werdende Dunkel der abendlichen Dämmerung; das Landschaftsbild, einst schön und großartig, war verunstaltet durch den Bau, der überall stehen mochte, nur nicht dort, wo Vogelreuthers Wille ihn hingeseht hatte.

Hastig drängte er vorbei, aufs neue verärgert und verstimmt.

„Ich werde morgen noch einmal die Gipfeltour machen“, rief er unvermittelt zu den Freunden zurück, die seiner Eile kaum zu folgen vermochten, „und übermorgen dann weiter hinein ins Gebirge wandern. Kommt Ihr mit?“

Erstaunt kamen die Gefragten näher.

„Du willst fort?“ fragte Böcker betreten.

„Es hält mich nichts mehr hier!“ bekannte Fernleitner mit rücksichtsloser Offenheit.

„Aber ich kann leider nicht mitkommen!“ entschuldigte sich Böcker. „Ich habe wichtige Beobachtungen begonnen, die ich nicht so kurzweilig abbrechen kann.“

„Und ihr?“ wandte sich Fernleitner brüst an Volkner und Wildenbrunner.

„Auch ich bin hier noch festgehalten“, begann Volkner verlegen. „Vogelreuther hat mir gestern den Auftrag erteilt, den Speiseaal mit Motiven vom Wilden Jäger anzumalen.“

„Und Du hast angenommen?“ fragte Fernleitner vorwurfsvoll.

„Soll ich einen solchen Auftrag“, verteidigte sich der Maler schärfer als er beabsichtigte, „der nicht nur Ehre, sondern auch Geld bringt, einer Marotte zu Liebe ablehnen?“

Fernleitner erwiderte nichts, sondern wandte sich mit scharfem Sarkasmus an Wildenbrunner: „Und was hast Du für ein Geschäft übernommen?“

„Ich soll eine erstklassige moderne Kapelle zusammenstellen, die bereits bei der Eröffnung des Hotels zu Anfang Oktober konzertieren muß!“ berichtete der Komponist.

„Also bist auch Du gekauft von dem Mann, der alles hier herum mit Geld unter seine Gewalt zwingt!“ verjehrte Fernleitner mit beißendem Hohn.

„Gekauft bin ich nicht!“ verteidigte sich Wildenbrunner. „Aber da ich nicht so reich bin, um von meinen Renten leben zu können, habe ich die gutbezahlte Stellung eines Dirigenten der Hotelkapelle angenommen.“

Wieder schwieg Fernleitner, und schweigend legten sie den Rest des Beeres bis zu den Hüften zurück.

Der Abschied geriet frostig, denn Fernleitner machte keinen Versuch, die Abgefallenen zurückzugewinnen. Nur mit Böcker sprach er länger und versprach ihm, ihn anderen Tags noch einmal in seinem Observatorium zu besuchen.

Als er Ruth in der Gütte kurz begrüßt hatte, teilte er ihr seinen Entschluß mit, den Wilden Jäger anderen Tages zu verlassen. Die Tänzerin jubelte auf, denn sie hatte noch immer Furcht vor einem Racheakt der Arbeiter und hätte längst gern gesehen, daß Fernleitner mit ihr das Weite gesucht hätte.

Um dies zu erreichen, nahm sie sogar seinen Entschluß mit in den Kauf, mit ihm noch weiter hinein ins Gebirge zu wandern und rüstete sofort mit Vösel und den Sennerrinnen alles für die bevorstehende Tour.

(Fortsetzung folgt.)

Das östliche Messwesen.

Über dies Thema schreibt Dr. Kurt Peiser in der 'Danz. Zeitung' folgendes: Am 18. d. Mis. eröffnete die Königsberger Messe ihre Pforten zum sechsten Male. Aufgebaut in wirtschaftlich äußerst schweren Zeiten, steht auch heute die deutsche Ostmesse unter dem Einbruch wirtschaftlicher und politischer Verhältnisse, die in keiner Weise dazu geeignet sind, den großen Aufbau Osteuropas fördern zu helfen.

Die Königsberger Messe stellt den Ausgangspunkt für die Entwicklung des gesamten östlichen Messwesens dar. Man sieht von den alten Messen zu Nishnij-Nowgorod ab, die schließlich ja nur in beschränkter Weise den Begriffen unserer heutigen Messen entsprechen. War der Gedanke der Lösung von Leipzig und seiner Messe erst einmal durchgeführt, hielt es nicht schwer, Messen und Ausstellungen ins Leben zu rufen, die alle das gleiche Ziel in ihren mannigfachen Formen verfolgten: die Erschließung des osteuropäischen Absatzmarktes.

Die Zeit wird es lehren, wie weit die zahlreichen Messen und Ausstellungen im Osten ihre Existenzberechtigung nachweisen können. Vorläufig findet der Messgedanke immer noch neue Anhänger: Rationell hat nach erfolgter Lösung vom Deutschen Reich keine Industrie-Ausstellung erhalten, Bromberg will noch in diesem Sommer dem guten Beispiel folgen, und auch in Stettin scheinen sich Bestrebungen zur Gründung einer Messgesellschaft geltend zu machen.

Die Zeit wird es lehren, wie weit die zahlreichen Messen und Ausstellungen im Osten ihre Existenzberechtigung nachweisen können. Vorläufig findet der Messgedanke immer noch neue Anhänger: Rationell hat nach erfolgter Lösung vom Deutschen Reich keine Industrie-Ausstellung erhalten, Bromberg will noch in diesem Sommer dem guten Beispiel folgen, und auch in Stettin scheinen sich Bestrebungen zur Gründung einer Messgesellschaft geltend zu machen.

Es erübrigt sich, noch einmal das Für der Kaufmannschaft und das Wider der Behörden näher zu erläutern, die bevorstehende Zeit spricht für sich, und heute eigene Messgebäude zu errichten, dürfte auch den härtesten Optimisten kaum ratam erscheinen.

Sozial- u. Provinzialzeitung

Polen, den 21. Februar.

Die Postämter in Polen.

Die Zahl der Postämter in Polen im Jahre 1922 betrug nach einer in der 'Weichsel-Post' veröffentlichten Zusammenfassung 2640. In gutem Zustande befinden sich die Postämter der Wojewodschaften Posen, Pommerellen und Polnisch-Oberschlesien; die Postämter in anderen Gebietsteilen Polens sind in dieser Hinsicht schlechter bestellt.

Die Versicherung der Fabrikgebäude.

Das Finanzministerium gibt bekannt: Mehrere Firmen, besonders ausländische, haben im Ausland ihre im ehemals russischen Teilgebiet gelegenen Fabrikgebäude versichert. Mehrere andere Firmen dagegen haben die Versicherung unterlassen, indem sie zur Deckung der Feuerhäden besondere Fonds (sogenannte Selbstversicherungen) errichteten.

Die Verhaftung der Opfer des Massenmordes.

Morgen, Donnerstag, nachmittags 2 Uhr, erfolgt die Verhaftung der sieben Opfer des Schönherrenhäuser Dramas von dem kosterschen Besitzum in Schönherrenhausen an. Der Leichenzug geht über Biniarz und endet auf dem St. Adalbertfriedhofe neben dem Garnisonfriedhofe, wo die fünf Mitglieder der Familie Kosterka und der Knecht und die Magd in zwei gemeinsamen Gräbern beigesetzt werden sollen.

Raum ist es gelungen, des Massenmörders Sobczak habhaft zu werden, und schon melden sich Leute, die den Massenmörder als Opfer der heutigen Verhältnisse hinstellen wollen — in einem ganz unverständlichen Humanitätsbussel. Gewiß soll zugegeben werden, daß ihm als Teilnehmer am Weltkriege das Empfinden für die Schwere von Verbrechen in gewissem Sinne abhanden gekommen sein mag. Auf der anderen Seite aber hiesse es die Millionen von Kriegsteilnehmern auf das Empfindliche beleidigen, wenn man aus der Teilnahme am Weltkriege nun jedes fürzählbare Verbrechen verlesen bzw. damit entschuldigen wollte.

Wettervorhersage.

Lehrer G. Paulitz in Danzig, der bekannte Meteorologe der 'Danz. Neuest. Nachr.', veröffentlicht in diesem Blatte folgende Wetterausichten: Nach der Sonnenfinsternismethode herrschen bis Mitte März westliche bis nördliche Luftströmungen vor. Deshalb gibt es keine anhaltende harte Kälte; auch sind Stürme dadurch begründet.

Sprache. Wenn nun der Thorner Patriziersohn dieser deutschen Nation beiträgt und nicht der polnischen, so ist damit der klarste Beweis seines deutschen Volksbewußtseins erbracht.

Kopernikus gehört der Menschheit an, und es wäre besser, um seine Nationalität würde überhaupt nicht gestritten. Aber auf einen großen Klug gehört ein großer Reiz. 'Historische Wahrheiten werden durch Chauvinismus nicht widerlegt.' ... sagt der 'Dziennik Poznański'. In diesem Punkte hat er vollkommen Recht.

Litauens Landwirtschaft.

Der litauische Landwirtschaftsminister erhaltete kürzlich vom Landtag Bericht über die Landwirtschaft des Landes. Die Ausführungen des Ministers werden von der 'Lietuva' wie folgt wiedergegeben:

Die Landwirtschaft Litauens hat während der Kriegszeit schwer gelitten, und nach dem Kriege haben sich die Verhältnisse nur wenig geändert. Der Aufbau des Staates hat viel Mühe gekostet und große Mittel verschlungen. Von allen Einnahmen des Staates werden noch heute 80 Prozent für zwei Ressorts verbraucht: für das Wehr- und das Verkehrsministerium.

Erstwert wurde die Krisis durch den Umstand, daß Litauen außer Deutschland keine ausländischen Märkte zugänglich waren; die einzigen Handelswege führten über Schweden und Königsberg. Da nun die Marktländer fiel, wurde die Ausfuhr von landwirtschaftlichen Erzeugnissen nach Deutschland unmöglich, man war gezwungen, einen Ausweg zu finden. Der Minister hat die Ausfuhrzölle für landwirtschaftliche Produkte um 20 bis 30 Prozent herabgesetzt, auch die Tarife der zum Export bestimmten Waren sollen ermäßigt werden.

In erster Linie ist England zu nennen, das als Absatzmarkt für Getreide, Flachs, Leinsaat, Fleisch und Eier in Betracht kommt. Litauischer Roggen wird in England allerdings nicht abgesetzt werden können, da die Engländer kein Roggenbrot essen. Der Roggen muß nach Holland, Dänemark, Belgien und Finnland ausgeführt werden. Auch die litauische Butter wird nicht nach England gebracht werden können, da die litauischen Milchviehställe noch nicht die hohen Quantitäten erzeugen, die dort gefragt werden.

Der Landtag und die Regierung müssen Mittel finden, um die Landwirtschaft mit langfristigen Krediten zu versorgen. Nur dann wird Litauen schon nach kurzer Zeit imstande sein, hochwertige Erzeugnisse auszuführen und hohe Preise zu erzielen.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

'Wilhelm Tell' im Berliner Staatstheater. Aus Berlin schreibt man uns: Auch das Staatstheater hat nun in die Zeit schwersten nationalen Drucks die Flammenworte vaterländischen Freiheitswillens aufleuchten lassen. Leopold Jekner, der Intendant, brachte den 'Tell' in neuer Inszenierung, wenn auch zum Teil mit den alten Darstellern. Der bildliche Rahmen war auf einfache, große Linien gebracht, die in allen Szenen, die unter freiem Himmel, im Angesicht der Schweizer Berge sich abspielen, zugute kommen, dagegen die Attinghausenszene allzu dürftig unschließen. Die Massenszenen zeichneten sich durch plastischen Aufbau aus. Dennoch: eine weniger intellektuell, auch im Szenischen mehr gefühlte Gestaltung hätte dem Herzen mehr geboten. Als Tell war Robert Faber zu weich in Maske und Haltung in den ersten Akten, wenn er auch am schwerverletzten Vatergefühl sich dann zum Mäherant festigte. Wohl ist Tell ein jüngerer Mann, aber er ist nicht fansther Herr, sondern muß immer flüchtigem Ziel nachjagen — in ihm glimmt eine heiße Leidenschaft, die sich zu gewaltigem vaterländischem Pathos steigert. Alles Wichtige, Überpersönliche war in der Darstellung Laubes wegretouchiert und durch Bastillenne gedekt. Kortner als Gessler asiatisch-despotisch, Sadist in Gesten und qualbringender Stimme. Krauß gab dem Attinghausener Würde und die dunkle Müll eines wundervollen Organs. Pöppler-Stauffacher, Mülch-Melchthal wie alle übrigen Darsteller waren gut, teils selbst ergriffen. — Das Haus war ausverkauft, mußte man doch, daß Reichspräsident Ebert, Reichsfinanzler Cuno, die Minister des Reiches und Preußens, Parteiführer und andere Persönlichkeiten des Lebens der Vorstellung beiwohnen würden. Nach dem Mülchschwur kam es im Publikum zu einer vaterländischen Guldigung. Ein Arm reichte sich zum Schwur, eine Stimme sprach sie nach, — die Worte: Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern ... Das Deutschlandlied erklang, das vom ganzen Hause stehend mitgesungen wurde. Aller Augen richteten sich nach der Loge, in der die Vertreter des Reichs, Ebert und Cuno, an der Brüstung stehend, in das Lied eingestimmt hatten. Ost noch wurden bei offener Szene durch starken Weisfall die Dichterworte kraftvoll umstrichen. — Durchsichtige Hervorhebung am Schluss würdigten die künstlerischen Verdienste der Darstellenden noch besonders.

Systematische Verführung der deutschen Universität in Prag. Der tschechische Staat wird im kommenden Semester für die deutschen theoretisch-medizinischen Institute 400 000 Kronen ausgeben, den neunten Teil der Summe, den er für die tschechischen theoretisch-medizinischen Institute — 3,6 Millionen Kronen — auswirft. Nicht anders verhält es sich mit den Kliniken: für die tschechischen sind

10,5 Millionen Kronen bestimmt, für die deutschen 0,2 Millionen Kronen. Während in der tschechischen Medizin nur etwas mehr als einmal so viel Tschechen leben als Deutsche, wendet der tschechische Staat für die einzige deutsche Universität in der tschechischen Republik drei Prozent der Summe auf, die er sich den Aufbau der tschechischen Universität in Prag leisten läßt.

'Okulte' Phänomene. Eine neue Erklärung 'okulter' Phänomene versucht der Berliner Psychologe Wilhelm Haas in einem Aufsatz 'Das Problem des Mediumismus' im 'Volkland' (Januar- und Februarheft). Während er die physikalischen Auswüchse des Mediumismus, soweit sie gut beglaubigt sind — gegenüber den Materialisten zeigt er berechnete Skepsis —, auf die sog. Automatismen zurückführt, verbietet vor allem seine Erklärung der psychologischen Phänomene des Mediumismus ihrer klaren und keineswegs 'okulten' Gestalt wegen Beachtung. Telepathie (Gedankenübertragung) und 'räumliches' Sehen versucht Haas durch die Hypothese zu erklären, es sei eine unmittelbare und reine, d. h. ohne Vermittlung der Leiblichkeit erfolgende Wahrnehmung des Psychischen möglich; das Medium würde demnach die Gedanken, Gefühle und Willensrichtungen anderer Menschen unmittelbar in ihrer Seele wahrnehmen können, wobei es prinzipiell gleichgültig ist, ob die betreffende Person räumlich anwesend ist oder nicht, denn das Seelische ist nach Haas nicht räumlich lokalisiert. Dieses Wahrnehmungsvermögen würde keine übernatürliche 'okulte' Fähigkeit darstellen; grundsätzlich ist Seelisches überhaupt ohne Vermittlung der Leiblichkeit erfassbar. Das zeigt schon ein Blick auf das eigene Seelenleben, von dem wir jedenfalls die Gedanken ohne körperliche Beileiterleistungen wahrnehmen. Wie weit beim gewöhnlichen Erfassen der fremden Psyche die Leiblichkeit eine Rolle spielt, ist noch nicht genügend untersucht; je intensiver und eindringender dieses Erfassen ist, desto weniger steht jedenfalls das, was an körperlichen Symptomen, an physischem Ausdruck gegeben ist, in irgendeinem Verhältnis zur Tiefe, Fülle, Bedeutung des auf dieser Weise gemommenen Psychischen. Der Wahrnehmungsvermögen des Mediums würde nach dieser Hypothese nur insofern über das Normale hinausgehen, als ihm auch das Unterbewußtsein anderer offensteht, für welche es somit einen eigenen Automatismus gleichsam erweist. Auf diese Wahrnehmung des unterbewußten Seelenlebens lassen sich alle genügend beglaubigten Aussagen über vergangene Ereignisse, von denen kaum jemand etwas 'wachte', zurückführen, ohne daß man die spirituelle Hypothese von der Manifestation von Geistern zu Hilfe nehmen müßte, eine Hypothese, die Haas mit treffenden Gründen zurückweist. Auch das räumliche Sehen, das Erfassen eines Gegenstandes etwa in einem verschlossenen Rästchen, erklärt Haas durch die unmittelbare Wahrnehmung des Psychischen; denn im Bewußtsein irgendeiner Person wird sich der des Mediums

bare Gegenstand stets vorfinden. Das zeitliche Seelische dagegen, die Voraussicht der Zukunft, wird durch die Haas'sche Hypothese nicht aufgeklärt; Haas hält seine wissenschaftliche Untersuchung für möglich, da für das zeitliche Seelische genügende Beweise nicht erbracht seien.

Ein russisches wissenschaftliches Institut in Berlin. Am 17. Februar fand die Eröffnung eines russischen wissenschaftlichen Instituts in Berlin (Schinkelplatz) statt. Das Institut veranstaltet Hochschulkurse und öffentliche Vorlesungen; geplant sind vorläufig drei Sektionen (Geisteswissenschaften, Rechtswissenschaft und Volkswirtschaft) und ein Institut von Vorlesungen über Fragen der russischen Landwirtschaft. Das Professorenkollegium besteht aus namhaften, jungen in Deutschland weilenden russischen Gelehrten. Von deutscher Seite gehört dem Gelehrtenausschuß des Instituts Prof. Sochka als Vertreter der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas an.

Bunte Zeitung.

Der seltenste Vogel photographiert. Wie aus Neuseeland gemeldet wird, ist es dort gelungen, einen fast völlig ausgestorbenen Vogel, den Notornis, nicht nur zu beobachten, sondern auch in der Nähe des Milfordfundes zu photographieren. Nur vier Exemplare dieser seltenen Vogelart sind bisher gefangen worden. Zwei Stück kamen im Jahre 1849 nach London und wurden in ausgestopftem Zustand im Naturwissenschaftlichen Museum aufgestellt. Ein lebendes Exemplar wurde 1898 gefangen. Man unterscheidet zwei Arten dieser nur in Neuseeland vorkommenden Vogelgattung, die zum Geschlecht der Rallen gehört. Die bestbekannteste Art hat grünlisches Rückenfell, am Hals, Kopf und Unterleib purpurne Färbung. Der Vogel besitzt nur noch rudimentäre Flügel, kann nicht fliegen, läuft aber schnell.

Das Modell. Neulich ging ich, schreibt ein Mäher der 'Domenica del Corriere', über den spanischen Platz in Rom, wo bekanntlich Bayern und Bawerinnen in den malerischen Trachten der römischen Campagna hieher, um sich vorbeigehenden Künstlern als Modelle anzubieten. Eine sonst recht häßliche Birtenfrau fällt mir wegen ihrer Hände auf, die zwar unendlich sämugig, aber sehr wohlgeformt sind. Ich beschlicke, diese Hände zu zeichnen, vereinbare mit dem Modell den Preis und bringe sie in mein Atelier. Im Nebenraum führe ich sie an den Waschtisch und wärme ihr ein, sich die Hände zu waschen. Eine Minute darauf ist sie wieder im Atelier, in schillernder Verlegenheit. 'Nun schön, gnä Herr,' sagt sie in ihrem Dialekt, 'welche Hand von mir wollen Sie denn malen?'

Der aufsteigende Mond zeigt Wärmestellung (letztes Monatsdrittel). Die Erdnähe liegt seit Januar in der Mitte zwischen Hoch- und Tiefstand. Die Januarhälfte war vom Tiefstand (14.) bis Äquatorstand (21.). Den März an nähert sich die Erdnähe allmählich dem Tiefstand, so daß der Frühling nicht warm sein wird. Während des letzten Sonnenfleckenminimums 1910-12 hatten wir milde Winter; das jetzige Fleckenminimum hat erst begonnen. Da das Wetter nach dem Vollmonde der Voraussage nicht entspricht, hat, halte ich folgendes für wahrscheinlich: Der Februar gleicht dem Januar. Der Tiefstand am 10. brachte die erwartete Kälte, die sich bis über den Neumond (13.) ausdehnen kann. Es gibt in diesem Monat viel schönes Wetter; gegen das Ende ist es warm, zuletzt erfolgt wieder ein Temperatursturz. Als Störungstage dürfen in diesem Monat noch gelten der 14. (Tag nach Neumond), 20. (Erdfürne) und 26. Februar (Tag nach dem Hochstand). Nach 23jähriger Beobachtung habe ich gefunden, daß, wenn zu Lichtmeß, wo es doch wegen der Mitte des Winters kalt sein müßte, Wärme vorhanden ist, ein warmes Frühjahr kommt. Doch werden die Bauernregeln von Lichtmeß nicht ganz ausgeschaltet werden können (Mückel). Es besteht die merkwürdige Tatsache, daß die Tiefstandsbeugung des Mondes seit Herbst brachte, so 25. bis 20. September (Tiefstand 26.), 20. bis 25. Oktober (Tiefstand 24.), 19. bis 21. November (Tiefstand 20.), 8. bis 11. Dezember (Beginn der Tiefstandsbeugung bis zum Äquatorstand), 14. bis 21. Januar (Tiefstand 14.), 6. bis 13. Februar (Tiefstand 10. Februar). Es ist ferner damit zu rechnen: Anfang und Ende vom März und Anfang April, ebenso im Mai. Der hochgehende Mond brachte Kälte vom Tage des Beginns bis zum Ende des Hochstands, 28. Oktober bis 8. November beim Äquatorübergang bis fast zu seinem Hochstand, 26. November bis 4. Dezember, zu Weihnachten nicht, weil der Mond in Erdferne stand, aus demselben Grunde nach vier Wochen auch nicht, sondern erst mit dem Hochstande 29. Januar bis 1. Februar. Es ist ferner damit zu rechnen 24. bis 27. Februar. Mitte März, April und Mai. Wirkung stets kurz.

Einziehung zu militärischen Übungen. Der „Kurjer Wolski“ erzählt aus maßgebenden militärischen Kreisen, daß Mitte März der Jahrgang 1897, Mitte Mai der Jahrgang 1898 und Mitte Juli der Jahrgang 1899 zu achtwöchigen militärischen Übungen einberufen werden sollen. Die Einberufung weiterer Jahrgänge ist für das laufende Jahr nicht vorgesehen. Die Einberufung betrifft nicht: Abgeordnete und Minister, Unterstaatssekretäre, Grenz- und Zollwehroffiziere, die ständig außerhalb der Grenzen des Staates weilen. Gefängnisstraflinge, heilkräftige Kranke und Lehrer von Volksschulen. Gefüge um Verschiebung des Übungstermins oder um vollkommene Befreiung sind an das Bezirkskommando zu richten. Dieses entscheidet dann, ob der Patient ausreichende Gründe für die Aufschubung der Übungen oder die Befreiung angeben kann. Von einer Reklamation von Staatsbeamten oder einer Aufhebung für Höherer Befehl ist nicht die Rede. Die Einberufung zu den militärischen Übungen hat nichts mit einer Mobilisierung gemein. Militärische Übungen werden von jetzt an ausschließlich stattfinden. Einberufen werden alle diejenigen, die im polnischen Heere, bei den Legionen oder Offformationen, hgm. die, die in einem der Teilgebiete der Gegend, und diejenigen, die überhaupt noch nicht gedient haben. Die Militärlieferanten des Jahrgangs 1897 erhalten in den nächsten Tagen vom Bezirkskommando den Befehl zum Einberufen und werden sich dann am 15. März bei dem bezeichnenden Regiment melden müssen. Eine ärztliche Untersuchung wird nur für diejenigen stattfinden, die überhaupt noch nicht gedient haben. Der Übungspflicht unterliegen sowohl Gemeine als auch Offiziere.

Von der dritten Posener Messe. Am 20. d. Mts. ist die Nummer des „Biuletyn III. Targu Poznańskiego“ erschienen. Im März wird außer der Nr. 3 eine Ausgabe in französischer, englischer und deutscher Sprache in Druck kommen, die an ausländische Interessenten frei verandt werden wird.

Die Lemberger Messeleitung bittet uns, folgendes mitzuteilen: Die amerikanische Organisation International Trade Development mit dem Hauptbüro in Chicago, eine der Entwicklung des internationalen Handels dienende Institution, veröffentlicht in der letzten Nummer ihres Organs folgende Betrachtungen über die Lemberger Messe: „Die Lemberger Messe, die in diesem Jahre zum dritten Male stattfindet, hat außerordentlich schnell große wirtschaftliche Bedeutung erlangt. Liegt doch Lemberg in der Nähe der polnisch-ukrainischen Grenze und ist ein wichtiger Punkt für den Austausch von Gütern nach dem Südoften Europas geworden. Die Messe verfügt über zahlreiche trefflich eingerichtete Gebäude ganz moderner Konstruktion auf einem umfangreichen Ausstellungsgelände. Die Organisation International Trade Development hat ein großes Gebäude gemietet, da wegen der ungewöhnlichen Bedeutung dieses Absatzmarktes viele ihrer Mitglieder die Gelegenheit benutzen wollen, Handelsbeziehungen mit Polen anzuknüpfen.“

Leipziger Messesfilm. Auf Veranlassung des ehrenamtlichen Sekretärs für Großpolen und Kommerellen des Leipziger Messenamtes wird heute abend 8 Uhr eine einmalige Vorführung des großen Leipziger Messesfilms stattfinden. Die Vorführung dürfte vor allem die Kreise der Kaufleute interessieren. Der Film bietet jedoch auch viel Belehrendes für alle Kreise der Bevölkerung. Es werden Einblicke in die historische Entwicklung von großen Wirtschaftsbetrieben gegeben; man sieht die Entstehung von Gebrauchsgegenständen in den Fabriken, eines der Hauptzentren des Welt Handels; Leipzig wird in seiner Entwicklung als Messestadt vorgeführt. Weniges vermag auch den Laien einen solchen Eindruck von dem ungeheuren Umfange des deutschen Handels zu geben als die Bilderfolgen dieses Filmes. Auch in dieser Abendvorführung werden die wichtigsten Teile des Kulturfilms „Der Strom“ gegeben werden, das in der Nachmittagsvorführung den Schülern geboten werden wird.

Gegen den Wucher mit Jüden. Wie der „Kurjer Wolski“ mitteilt, schreitet das Kommissariat zur Bekämpfung der Teuerung radikallos gegen alle Händler usw. ein, die Lebensmittel zurückhalten, um dadurch künstlich höhere Preise hervorzuheben. Besonders beliebt ist diese Methode, beispielsweise bei Jüden, der ja nicht verwerfliche Erinnerung sei es dem Kommissariat wieder gelungen, in Warschau zwei größere Jüdenlager zu entdecken. Der Jüde ist beschlagnahmt worden und wird der unbemittelten Bevölkerung zu billigen Preisen verkauft werden. Die Schuldigen sehen einer strengen Bestrafung entgegen. (Angeklagt des Umhandels, daß auch in der Stadt Posen neuerdings für Jüden Phantasiepreise gezahlt werden müssen, wäre ein energisches Vorgehen gegen solche Händler, die ohne Grund den Jüden übermächtig verzeihen, am Platze!)

Deutsches Bündnis. Helft den in der Gegend gelandeten selbständigen Handwerkern durch Arbeitsaufträge Aufträge nimmt entgegen die Geschäftsstelle Posen, Waly Leszajnskiego 2 (früher Katerina).

Die Besmond, die gefeierte Pianistin und Sängerin, gibt in Posen eine Tangatinée am Sonntag, dem 25. Februar d. J. um 12 Uhr mittags im großen Theater „Apollo“. Das Programm der Tangatinée umfasst Tangocine nach der Musik von Chopin, Beethoven, Mozart, Strauss, Liszajnski, Offenbach, Lanner und Weber. Der Kartenverkauf findet in der Zigarrenhandlung W. Górski (Hotel Monopol) statt.

Der Pianist Alfred Gsch, dessen bisherige Konzerte in Posen von Presse und Publikum mit Beifall begrüßt wurden, gibt ein zweites Konzert in dieser Saison am Montag, dem 26. Februar, im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses. Das Programm des Konzertes umfasst Werke von Chopin, Schumann, Beethoven, Brahms, Schubert, Scott und Liszt. Kartenverkauf in der Zigarrenhandlung W. Górski (Hotel Monopol). * Konzert von Lotte Leonard. Am Freitag, dem 23., wird der bereits angekündigte Wiederabend von Lotte Leonard stattfinden. Am Freitag wird Helmut Garmwalder Berlin begleiten. Neben Mozart- und Schubert-Liedern wird Lotte Leonard

rünf Wieder von Hans Fikner singen. Eintrittskarten zu 4000-1000 M. sind in der Zigarrenhandlung von A. Gummier zu haben.

Der polnische Pianist Józef Turczanski gibt am Sonntag, dem 24. Februar d. J., im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses ein eigenes Konzert. Das Programm des Konzertes umfasst Werke von Chopin, Liszt, Medner, Rachmaninow, Skriabin, Szymanowski und Köhler. Kartenverkauf in der Zigarrenhandlung W. Górski (Hotel Monopol).

Kulturfliegen. Heute am 21. nachmittags um 5 Uhr findet die Vorführung des Kulturfilms „Der Strom“ statt. Auch Erwachsene haben zu dieser Vorführung soweit der Platz noch reicht Zutritt. Abend findet alsdann die Vorführung des Lebziger Messesfilms statt. Eintrittskarten zu dieser Vorführung zu 1500 und 1000 M. an der Abendkasse.

Eine Kassa auf Schwarzabbesser. Die Polizei hat am Dienstag eine Kassa auf Schwarzabbesser veranstaltet. Besucht wurden die Konditoreien „Girskil“ und „Polonia“. Einige Schwarzabbesser mit größeren Summen Dollar und Reichsmark wurden festgenommen.

Beschlagnahme Diebesbeute. Auf dem 7. Polizeirevier in der ul. Gajowa (fr. Mollstraße) befinden sich Wäschestücke, die aus Diebstählen herrühren. Nachfragen im genannten Polizeirevier. — Einem Diebe wurde ein Handkoffer abgenommen, den er bereits in der zweiten Hälfte des Oktober d. J. auf der Strecke Jaroschin-Rosen in der Nähe der Station Kurnil mit einem Reisenden auf der Eisenbahnfahrt gestohlen haben will. Der Eigentümer kann sich im Zimmer 4 der Kriminalpolizei melden.

Gefunden wurde eine wertvolle goldene Brosche in S-Form mit sechs blauen Steinen. Die Eigentümerin kann sich im Zimmer 4 der Kriminalpolizei melden.

Einbruchsbestrafung. Aus einem Kolonialwarengeschäft in der ul. Dabrowskiego 39 (fr. Große Berliner Straße) wurden für 1 1/2 Millionen Mark Kolonialwaren gestohlen.

Deutsches, 18. Februar. Durch den Eintritt des Nachwinters, der uns bisher bis 10 Grad Frost brachte, ist es hiesigen Unternehmungen, wie Brauerei, Fleischerie usw. nun doch noch möglich geworden, ihren Eisbedarf für die Sommermonate zu decken. Alle nur irgend verfügbaren Gespanne hatten in diesen Tagen mit Eisfahren zu tun. Aber auch die Schiffahrtgewinnung, die für die hiesige Gegend alljährlich eine namhafte Einnahme bedeutet, ist besonders für die Anleger des Sees, durch den anhaltenden Frost ermöglicht worden. Das Schiff „Schiff“, d. i. d. 1/2 Jhr. wird mit 80 000 M. gehandelt. — Das städtische Gaswerk hat den Preis für Gas 20% zweiter Güte auf 12 000 M. erhöht. Wie bekannt gegeben wurde, wird der Gaspreis für Februar erst am Monatschluß nach dann erfolgender Berechnung festgestellt werden.

Bromberg, 17. Februar. Eine riesige Gaspreiserhöhung wird heute von dem Gaswerk bekanntgegeben. Danach wird der Gaspreis, der bis jetzt 500 M. für den Kubikmeter betrug, auf 1200 M. erhöht; für Motoren gas auf 1100 M. Das Gaswerk begründet diese enorme Preiserhöhung mit der Steigerung des Preises für Gasöl um 200 v. G.

Brand, 15. Februar. Dieser Tage verhaftete die Polizei eine Bande jugendlicher Arbeiter, die den 5-Millionen Diebstahl an Eisenmaterial bei der Firma Hertzfeld u. Borins begangen haben. Gleichzeitig fielen zwei Schieber, die das gestohlene Eisen weiterverkauften, in die Hände der Polizei. — Einer Schülerin ist in der Mädchenschule in der Festungstraße ein Pelzmantel im Werte von einer Million Mark abhanden gekommen. Der Verdacht fällt auf eine Mannsperson, die sich im Korridor aufhielt. Der Täter ist noch nicht gefast.

Jaroschin, 20. Februar. Am Sonntag hatte Jaroschin ein musikalisches Ereignis. Nach langem Entbehren jeden musikalischen Genusses wurde den Musikliebenden ein ausgezeichnetes Kirchenkonzert geboten. Für den Gesangsteil war Frau Konzertsängerin Gertrud Schlojzer aus Hanau a. M. gewonnen worden. Die feinsinnig gewählte Vortragsfolge gab der Sängerin Gelegenheit, ihre schönen Stimmkräfte voll zu entfalten. Die Stimme, die mühelos jede Höhe nimmt, erregt durch ihre Schönheit und Weichheit, und ihre Ausgeglichenheit in allen Lagen verleiht beste Schulung. Einige Violinpartien wurden vom Professor L. L. Kozłowski in vollendeter Weise zu Gehör gebracht. Tadellose Technik, wunderbare Tonbildung, verbunden mit reifer Auffassung, zeichnen den hervorragenden Künstler aus. Den Orgelteil hatte Kantor T. Schuchner-Jaroschin übernommen. Er zeigte sich als tüchtiger Musiker und feinfühligster Begleiter, der sich den hochgestellten Darbietungen auf das harmonischste einfügte. Der neu gegründete Frauenchor erfreute durch einige Lieder, welche vorzüglich gelangen. Alle Zuhörer waren von dem Wunsche erfüllt, öfter solche Stunden ebensolchen Genusses haben zu können. Besonderer Dank gebührt der Sängerin, die die Unannehmlichkeiten der weiten Reise von Deutschland nicht gescheut hatte, um die Konzertbesucher durch ihre große Kunst zu erfreuen.

Leibisch, R. Thurn, 17. Februar. Die hiesige evangelische Kirche wird von manchen Kreisen der katholischen Bevölkerung beansprucht, mit der Begründung, daß die Evangelischen eine Kirche in Gramsch haben, und daß in Leibisch, zu dem jetzt noch das jenseitige ehemals russische Leibisch hinzukommt, keine katholische Kirche besteht, so daß die katholische Bevölkerung nach dem eine Stunde entfernten Rajszewo gehen muß. Es haben aber sämtliche Evangelischen mit ihrem Pfarrer dagegen protestiert.

Lissa, 19. Februar. Die kirchlichen Körperschaften der Kreisstadt beschließen in ihrer letzten Sitzung entsprechend dem Vorgange anderer Gemeinden, grundsätzlich die Befolgung der Geistlichen und Kirchenbeamten auf die Roggenwährung zu gründen. Diese Neuordnung soll im kommenden Rechnungsjahr zuerst in Kraft treten. Sie wird eine vierjährige Berechnung und Einziehung der Steuernbeiträge notwendig machen. Inzwischen hat die Befolgung mit der steigenden Teuerungswelle nicht Schritt halten können, da die im vergangenen Sommer erfolgte Besteuerung in keiner Weise mehr den Verhältnissen entspricht. Es wurde deshalb beschloffen, mit Wirkung für das laufende Rechnungsjahr noch eine Nachtragszulage von 50 v. G. des Staatseinkommensteuerzolls für 1922 zu erheben, die sogleich eingezogen werden soll. In derselben Sitzung wurde Bildhauer Albert Wisling zum Kirchenältesten und Inspektor Strempel in Striebow zum Mitglied der Gemeindevertretung gewählt.

Kentomischel, 19. Februar. Gestern fand im Schützenhause eine vom polnischen Arbeiterverein einberufene Protestversammlung gegen die Teuerung statt, über deren Verlauf wir der hiesigen „Kreiszeitung“ folgendes entnehmen: Der Vorsitzende Staruskiemierz eröffnete die Versammlung, begrüßte die Anwesenden und machte sie mit dem Zweck der Versammlung, Protest gegen die Teuerung zu erheben, bekannt, worauf er dem Referenten Pawlak aus Posen das Wort erteilte. Dieser sprach sich über die ungeheure, überhand nehmende Teuerung aus, so daß die Arbeiter mit dem jetzigen Lohn nicht auskommen könnten. Alsdann führte der Vorsitzende aus, daß sie heute dagegen protestieren wollten, indem der Referent im Namen der hiesigen Arbeiterschaft beim Ministerium vorprechen wird. Die Teuerung wird nur dann niedergedrückt, sagte er, wenn sämtliche Waren und Lebensmittel im Lande fließen und nicht, wie bisher, ins Ausland ausgeführt würden. Dem Schiebterum müsse ein Ende bereitet werden. Verschiedene andere Anwesende kamen noch zu Wort, darunter auch solche, die keine Arbeit haben und sich kein Stückchen Brot, geschweige denn Bekleidungsstücke für ihre Familien kaufen könnten. Auch wurde darüber Klage geführt, daß die hiesigen Geschäftsleute in letzter Zeit kein Salz und Petroleum abgegeben haben, und die Vermutung ausgesprochen, daß dieser Artikel nicht, wie von den Kaufleuten behauptet wird, auf dem Markt seien, sondern zur Erzielung höherer Preise zurückgehalten

würden. Der ebenfalls anwesende Bürgermeister ersuchte die Beschwerdeführer, in Zukunft bei solchen Fällen dem Magistrat Mitteilung zu machen, der die Sache näher untersuchen werde. Hierauf wurde durch Erheben der Hände von fast allen Anwesenden die Zustimmung zum Protest gegen die Teuerung erteilt und zur Einigkeit im Kampfe gegen die Teuerung ermahnt.

Wągrowitz, 19. Februar. In der Nacht zum Donnerstag drangen Diebe in den Pferdestall des Landwirts Grgdzki in Morafów und stahlen dort zwei Pferde, einen Wallach und eine Stute. Die gestohlenen Tiere hatten einen Wert von 6 Millionen Mark.

Aus Kongresspolen und Galizien. * Lodz, 18. Februar. Hier wurde der Remonawagen nach dem Hause Jagajlowastraße Nr. 31 zu einem gewissen Leon Orbach gerufen, der von seiner dort wohnenden Geliebten Elzbieta K. verprügelt und mit kochendem Wasser begossen worden war. Der Verletzte wurde in Sicherheit gebracht.

Danzig, 17. Februar. Der Senat gibt bekannt, daß er im Interesse der Sicherung der Volksernährung nach erfolgter Zustimmung der polnischen Regierung die Ausfuhr von Milch und Milchergüssen aus dem Gebiet der Freien Stadt Danzig nach Polen verboten hat. Das Verbot ist sofort in Kraft getreten. Die Ausfuhr von Lebensmitteln aller Art nach dem Ausland (Deutschland) ist schon immer verboten gewesen.

Aus dem Gerichtssaal

Todesurteil gegen einen vierfachen Raubüberdrer.

Warschau, 18. Februar. Dieser Tage gelangte vor dem hiesigen Appellationsgericht der Prozeß gegen einen gewissen Brzozowski zur Verhandlung, der angeklagt war, vier Personen ermordet zu haben. Brzozowski, der erst 19 Jahre zählt, schlich sich in die Familie des Landmanns Ignac Balkau, wohnhaft in Ignatz, Kreis Sokolow, unter dem Vorwande, dessen Tochter zu heiraten, ein. Kurze Zeit darauf beraubte er die Familie und ermordete den Balkau. Wenige Wochen darauf übernachtete Brzozowski bei seinem Verwandten Karpowicz in Gajowa. Als die Familie des K. in tiefem Schlaf lag, ermordete er den Hausherrn, dessen Frau und das Töchterchen der Geleute, ein elfjähriges Mädchen. Der Mörder wurde zum Tode durch Erschießen verurteilt.

Verurteilung eines Gattenmörders.

Warschau, 18. Februar. Vor dem Bezirksgericht hatte sich ein gewisser Jan Niemczal zu verantworten, der angeklagt war, seine Frau ermordet zu haben. Jan Niemczal, der Tischler war, verheiratete sich vor dem Kriege mit einem Bauernmädchen. Die Ehe war anfänglich auch ganz glücklich, bis Niemczal ein „Stadtfräulein“, eine gewisse Maria Kurczka, kennen lernte. Er begann nun seine Frau zu vernachlässigen, prügelte und mißhandelte sie, so daß die Frau oftmals den Nachbarn gegenüber betonte, daß ihr Mann die Absicht habe, sie aus der Welt zu schaffen. Im August d. J. ist plötzlich Frau Niemczal verschwunden. Die Brüder der Frau setzten die Polizei von dem Verschwinden ihrer Schwester in Kenntnis, die sofort eine Untersuchung einleitete. Beim Durchsuchen der Kellerräume stieß man auf die zerstückelten Teile des Leichnams der Niemczal. Ihr Mann, der verhaftet wurde, bekannte sich schuldig. Das Gericht verurteilte ihn zu 15 Jahren Zuchthaus.

Sport und Jagd.

Deutsch-polnisches Städtepiel. Der Berliner Fußballmeister „Vorwärts“ kommt Ostern nach Posen um an beiden Festtagen gegen die Posener „Warta“, den Meister von Nordpolen, anzutreten.

Der Posener Eislaufverein veranstaltet am Sonntag, dem 25. d. Mts., um 11 Uhr vormittags auf der Solatischer Esplanade das erste öffentliche Turnier im Kunst- und Geschwindigkeitslaufen. Der obligate Probelauf findet um 9 Uhr morgens statt.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Kritikste werden unseren Briefen gegen Einsendung der Besugskontingent unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Anstöße erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit „reimarte beiliegend“)

A. S. in St. Wir empfehlen Ihnen das Buch von Weipl, Der Jmter als Tabakbauer, eine gründliche Anweisung zum Tabakbau. Das Buch ist nicht am Lager, kann aber durch die Posener Buchdruckerei A. S. in Posen, Jmierzyniecka Nr. 6 (fr. Tiergartenstraße) bestellt werden. Es sind Bestellformulare zu unterzeichnen, empfehlen daher an genannte Firma 300 M. für Porto einzufenden.

G. in A. Nur der 1919 geltende Preis kann gebordert werden.

R. S. Wir kennen in Posen weder einen Naturheilart. noch eine Naturheilanstalt. Einen Spezialarzt für Herzkrankheiten können wir Ihnen aus grundsätzlichen Erwägungen nur herzlich nennen. Senden Sie uns einen Briefumschlag mit Marke, oder sprechen Sie einmal in unserer Schriftleitung vor.

L. in Kr. In Wielicz befindet sich diese Schule.

H. G. in B. Für solche Zufallsfäden ist nicht der Mieter, sondern der Hauswirt, das heißt der Eigentümer des Hauses, haftpflichtig. Gegenseitige Verabredungen sind rechtungsgültig.

R. H. Ihre Fragen sind bereits in Nr. 19 des „Pos. Tagebl.“ in den Bestimmungen über die Gemeindevahlen in der Wojewodschaft Posen beantwortet. 1. Die Wahl ist eine Verhältniswahl. 2. Der Vorstehende hat nicht das Recht, die gewählten Kandidaten willkürlich zu bestimmen, sondern ist streng an die Reihenfolge der Kandidaten gebunden. 3. Jede Partei hat das Recht, einen Vertreter zu stellen. Im übrigen ist jedermann berechtigt, sich im Wahllokal während des Wahlakts, auch bei der Feststellung des Wahlergebnisses aufzuhalten. 4. Zu einer Änderung des Wahltermins ist der Wahlvorstehende berechtigt.

Advertisement for 'Die maßgebende deutsche Zeitung' (The authoritative German newspaper) in Posen. It features the title 'Posener Tageblatt' and mentions it is the leading sheet for Germans in Posen and beyond. It also advertises 'Anzeigen haben im Posener Tageblatt den denkbar besten Erfolg' (Advertisements in the Posen Daily have the best possible success).

